

Neues Archiv

der

Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

Beförderung einer Gesamtausgabe

der Quellenschriften deutscher Geschichten des Mittelalters.

Vierunddreissigster Band.



Hannover und Leipzig.

Hahnsche Buchhandlung.

1909.

XII.

Zu den
Karolingischen Rhythmen.

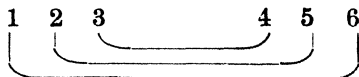
Von

Karl Strecker.

I. Der Codex Leidensis Voss. Lat. Q. 69.

P. v. Winterfeld hat mehrfach auf den Wert der Leidener Hs. Voss. Lat. Q. 69 für die sogenannten Karolingischen Rhythmen aufmerksam gemacht. Leider waren seine Kollationen in dem Nachlasse zum grössten Teil nicht zu finden, darum sah ich mich genötigt, die Direktion der Leidener Universitätsbibliothek um nochmalige Uebersendung des Codex zu bitten, die auch in der freundlichsten Weise bewilligt wurde. Es stellte sich heraus, dass der Inhalt der schon oft von verschiedenen Gelehrten zu den mannigfaltigsten Zwecken ausgenützten Hs. noch immer nicht vollständig erschöpft ist; so möchte ich, was für mittelalterliche lateinische Litteratur darin Unbenutztes enthalten ist, hier vorlegen.

Die Hs. ist in ihrem Hauptbestandteil fol. 7^v—46^r mit gleichmässigen Zügen um 800¹ geschrieben. Ob eine oder mehrere Hände tätig gewesen sind, ist schwer zu sagen. Fol. 20, mit dem Anfange der Glossen, beginnt weit hellere Tinte, doch tritt stellenweise die dunklere wieder ein, um schliesslich die Oberhand zu behaupten. Zum mindesten gehören die Schreiber derselben Zeit und der gleichen Schule an. Anders ist es mit dem Anfange und Ende. Ueber das letztere vgl. N. A. X, 336. XXIII, 741. Am Anfange stehen 6 Blätter, die im 11. Jh. geschrieben und erst später hier angebunden sind. Sie bilden aber keinen Ternio; allerdings ist die Zusammengehörigkeit diese



doch ist hinter 3 durch Ausfall eines Doppelblattes eine Lücke entstanden. Ich gebe einen Ueberblick über den Inhalt.

1) Nach Traubes Urteil, vgl. Glogger, Das Leidener Glossar Cod. Voss. lat. 4. 69, Programm, Augsburg 1901, S. 2.

Fol. 1—3 enthalten die tiburtinische Sibylle (vgl. Sackur, Sibyllin. Texte u. Forschungen S. 117 ff.). Da die älteste bis jetzt bekannte Fassung E aus dem Jahre 1047 stammen soll, so wird unsere Hs. einen ungefähr gleichzeitigen Text bieten und von einigem Werte sein. Ich mache darauf aufmerksam, dass sie die einzige ist, die an der wichtigen Stelle Sackur S. 183, 6 mit der erwähnten Hs. E 'Tunc exsurget rex Salicus E nomine' liest, während alle anderen, späteren C haben. Im folgenden gebe ich die Varianten ohne Rücksicht auf orthographische Abweichungen nach Sackur S. 177 ff.: 'Incipit prefatio in libro Sibille'. 2 'hominibus] omnibus'. 3 'prenuntiare'. 4 'prima] una'. 5 'troiano'. 6 'eritrea in Bab. orta'. 9 'aellespontia'. 10 'greca'; 'et] ex'. 12 'Explicit ellibbis rebil tipicni —'. 13 'uit', die Initiale ist nicht ausgeführt. 178, 2 'vaticiniis suis'. 4 'Palarmum'. 7 'ventura predixit'. 9 'traiani'. 10 'fecit eam cum'. 13 'Videbant in visu'. 15 'Primus sol splendidior magnus aetheream habens claritatem. Tercius'. Von anderer Hand ist übergeschrieben 'erat splendidus et fulgens super omnem terram. Secundus sol', ohne dass 'splendidior' getilgt wäre. Dann ist das Uebergeschriebene wieder ausgewischt und von derselben Hand, wie es scheint, am Rande wiederholt mit der Wortstellung 'spl. et f. erat s. o. t. Sec. sol'. 28 'venusta vultu, aspectu decora'. 30 'dulce'. 179, 3 'numquam — non vidimus'. 4 'in unam noctem' L¹. 8 'apentinum'. 9 'prenuntiabo'. 14 'Primus sol'. 19 'colentesque'. 23 'habet'. 25 'filii'. 28 'adiunget'. 31 'gloria in excelsis usque bone voluntatis'. 180, 5 'respondit . . dixit: o iudei'. 11 'crescet per etates' L¹. 16 'comprehendent eum. In manus infidelium postea veniet. Dabunt autem deo alapas'. 17 'expuent impur||o' (aus 'impurato') 'ore venenata sp.'. 18 'simplicem sanctumque dorsum tacebit, ne quis agnoscat quod verbum vel unde venit ut inferis locatur et corona spinea coronetur. Ad cibum dabunt. Inhospitalitatis hanc monstrabunt mensam et suspendent'. 20 'valebit eos. Ipsa enim insipiens tuum deum non intellexisti ludentem mortalium sensibus, sed spinis coronasti et horridum fel miscuisti¹. Templi enim

1) Vgl. die Sibylle bei Lactanz De div. inst. IV, 18:

*εἰς δὲ τὸ βρωῖμα χολήν καὶ εἰς δίψαν ὄξος ἔδωκαν,
τῆς ἀφιλοξενίης ταύτην δείξουσι τράπεζαν und
αὐτὴ γὰρ δύσφρων τὸν σὸν θεὸν οὐκ ἐνόησας
παίζοντα θνητοῖσι νοήμασι ἀλλὰ καὶ ἀκάνθαις
ἔστειπας στεφάνῳ, φοβερὴν τε χολήν ἐκέρασας.*

Hrab. Maur. de Universo XV, 3; Sackur S. 175.

velum scindetur et medio die nox erit tenebrosa nimis in tribus horis et morte morietur tribus diebus somno suscepto. Et tunc ab inferis regressus ad lucem veniet primus resurrectionis principio revocatis ostenso. Die tertia resurgens ostendet se'. 24 'galileam' L¹; 'galilea' L². 25 'lege propria'. 27 'subicientur ei omnes'. 29 'generatio est'. 30 'in terra'. 181, 1 'generatio erit oct.'. 2 'pariemur'. 4 'autem] vero'. 7 'sanguis'. 9 'civitates et gentes tremescunt'. 10 'disperdentur'. 13 'surget'. 14 'edificavit'. 15 'adimplet; iustitiam] iudicium'. 16 'terra'. 17 'expugnabit' L¹, von erster Hand korr. 18 'erit rex B et de B proceditur'. 182, 1 'saligus'. 2 'de' fehlt. 3 'tanta namque erit in eo divina gratia'. 5 'in' fehlt. 6 'autem' fehlt. 8 'L nomine'. Dieses 'nomine, per . . nomine' u. s. w. steht unregelmässig und wird im folgenden nicht mehr notiert; 'procedent'. 11 'aqua terram'. 14 'salicus'; 'ipse' fehlt; 'potestatem in terra'. 15 'cpugnans contra'. 17 'pauperibus' fehlt. 23 'multum sanguinis effusio'. 25 'prelię'. 26 'in cappadocia et pamphiliam et captivabunt . . temporis'. 183, 4 'et multę pugnę'. 9 'tarantum'. 11 'qui eis resistat'. 12 'et Persidam'. 15 'pacem annis aliquantis'. 17 'locustę'; 'arbores] labores'. 18 'cruciabunt'. 20 'indignabunt'. 21 'In diebus illius' ('Et' fehlt). 23 'erant' L¹; 'erunt' L². 26 'sanctorum; fornicatores'. 27 'visio] iussio'. 29 'et amantes'] 'et' fehlt. 184, 1 'accipiendam' fehlt. 3 'in illis diebus'; 'et' fehlt (dreimal). 4 'fient'. 5 'civitates et regiones'. 6 'demergentur; peccorum'. 10 'veniet obtinebit'. 11 'aliquantulo; Romam captivabit'. 12 'mortificabit'. 13 'illius sed erit magnus et bonus'. 14 'iudicium et iustitiam'. 16 'procedent; regnabitque'. 17 'surget rex E nomine Salicus'. 20 'sanguis effusio'. 23 'iratus erit terrae'. 25 'homines rapaces cupidi'. 27 'exterminium'. 27 'erit in terra'. 28 'pro eis resistat'. 185, 1 'grecorum et Romanorum'. 2 'et — Grecorum' fehlt. 6 'divitiae magnae'. 9 'omnem'. 10 'ergo' fehlt. 11 'devastabit' fehlt. 12 'destruet templa'. 13 'templa idolorum; Christi Iesu'. 14 'eius' fehlt. 15 'crucem'. 16 'CXII anni'. 20 'et' fehlt. 21 'et' fehlt. 25 'sicut ebdomade et ebdom.'. 186, 1 'et — puncti' fehlt. 2 'Indus' fehlt. 3 'autem' fehlt. 6 'in hierusalem'. 7 'et ibi deposita diadema a capite et omnem habitum regale'. 8 'deo patre'. Mit Zeile 11 'hierusalem' schliesst das Blatt, der Schluss ist verloren.

f. 4 beginnt 'terre elementa sunt mutata et ilico signa renovantur antiqua et ad hictu ferientis lanceę tan-

quam ex materia sensibili aqua et ignis distillare cepit ad laudem et gloriam eterni dei patris'. Es handelt sich um die unter dem Namen des Athanasius gehende Predigt über das Kruzifix von Beryt, das von Juden durchstochen wird und durch die von dem hervorquellenden Blute ausgehenden Heilungswunder die Bekehrung der ganzen dortigen Judenschar herbeiführt; vgl. v. Dobschütz, Christusbilder, Beilagen S. 280 ff. Wir haben hier eine Fassung, die am meisten zu dem bei Migne, Patr. Graeca XXVIII, 811 (unten) ff. abgedruckten Texte stimmt: Petrus von Nicomedien liest den zu Caesarea in Cappadocien versammelten Bischöfen die Schrift des Athanasius über das Kruzifixwunder vor. Die Uebereinstimmung ist teilweise wörtlich, teilweise nur inhaltlich, von einer Angabe der Varianten sehe ich ab; hervorheben möchte ich nur, dass der Cap. IV erwähnte Metropolitanus hier den Namen Adeodatus trägt. Die Reihenfolge der Personen, die das Bildnis nach dem Tode des Verfertigers Nicodemus besessen haben, ist hier Gamaliel, Zacheus, Iacobus, Simeon, Matthias. Das VII. Capitel fehlt in unserem Text, dafür wird das Ende der Versammlung der Bischöfe berichtet. — Da von der Sibylle der Schluss und von dieser Erzählung der Anfang fehlt, so wird man annehmen dürfen, dass sie an einander schlossen, mithin nur ein Doppelblatt verloren ist.

Wertvoller als das vorhergehende Stück ist nun das folgende: 'Incipit tractatus ex libro Sirorum translatus in Latinum a domno Smira archiatriali de quodam linteo divinitus transformato, qui in hac sollemnitate optime congruit'. Es ist der ältere lateinische Abgartext, den v. Dobschütz, Christusbilder, Beilagen S. 130 f. gedruckt hat. Die Hs., die er zu grunde legt, ist aus dem XIV. Jh., um so wertvoller muss eine Hs. des XI. Jh. sein, die denselben Text bietet. Ich gebe darum die Abweichungen von dem von v. Dobschütz hergestellten Texte: 131, 1 'ex libro Sirorum'. 3 'valde] optime'. 132, 1 'salute hominum pateretur'. 9 'in Hierosolimam suam; epist. dir. deprecatoriam'. 13 'toparchie Ichame', also wie p (die zu grunde gelegte Pariser Hs.). 16 'diversas curas languoribus; curare'. 17 'e duobus'. 19 'ante nemo; potuit'. 20 'fatigare'. 21 'detineor in grabato per a. pl.' (also wie die zweite Hs. d). 24 'tibi et mihi'. 37 'heu] hunc', sicherlich richtig; d hat 'hoc'. 39 'Quem] que'. 42 'Quam' in Uncialen, ausserdem ist für eine Initiale Raum gelassen. 44 'mortificando sublimari'. 45 'propriis ab eo descripto

m.'. 48 'quodam'. 49 'vel auditu' fast wie 'inlauditu'. 50 'transformata repente est' wie d. 56 mit den Worten 'In precipuis vero' schliesst die Seite und damit das unserer Hs. vorgeheftete Stück aus dem 11. Jh. Uebermässig ist der Gewinn ja nicht, den der Abgartext hat, aber einige Stellen können doch sicherer hergestellt werden. Und lohnend ist ein Vergleich mit der Beschreibung, die von Dobschütz S. 130 von seinem Pariser Codex p 6041 gibt: 'derselbe enthält eine Sammlung der nach damaligen Begriffen interessantesten und wertvollsten Geschichtsquellen, zumal solcher, die auf den Orient Bezug haben, so Sibylle Tiburtine vaticinium f. 124—127, (Thomasevangelium f. 127—128 von späterer Hand), libellus de passione Ymaginis Christi f. 129—131, Epistola Abgari f. 131—132'. Der Zusammenhang springt in die Augen, p stammt aus einer Hs., die mit unserer sehr nahe verwandt war; fast könnte man daran denken, p sei aus der noch unverstümmelten Hs., aus der unsere Blätter übrig geblieben sind, abgeschrieben, doch lassen sich manche Abweichungen dann nicht recht erklären.

f. 7^r, die erste Seite der alten Hs. L, ist leer.

fol. 7^v 'Incipit opus Furtunati in laudem sanctae Mariae' (ed. Leo S. 371 v. 1—44). Da die Hs. von Leo nicht benutzt wurde, notiere ich die Varianten und füge die Hss. hinzu, die dieselbe Lesart aufweisen. 1 'de virginis partu' LS. 4 'viri' LSG². 6 'ipsa' LS. 7 'terreus' L¹. 8 'Emmanuel . . virgini tante'. 10 'radices' LPQG¹. 17 'Eecce . . veniunt . . . iermen'. 20 'eros' L²G². 21 'ista] iuxta' (wohl = 'iusta'). 22 'Ira corda'. 23 'dicit (dic)'. 25 'est' fehlt. 31 'coniuncta' L¹. 32 'sit'. 33 'acepit' L¹ ('accepit' Q). 36 'carnem' L¹. 40 'origo] virgo' L¹; 'et virgo' L². 41 'dina' L¹. 44 'patre' L². An einigen Stellen tritt eine gewisse Verwandtschaft mit den beiden St. Galler Hss. G u. S hervor.

Nun folgt der uns besonders angehende Teil der Hs., die Rhythmen.

fol. 7^v 'Rhythmus auf die Zerstörung Jerusalems, beginnend 'Arvi poli conditorem'. Abecedarius in troch. Fünfzehnsilbern, 23 Strophen zu 3 Zeilen mit Refrain. Unten abgedruckt.

fol. 8^v. 'Versus de Asia et de universi mundi rota', beginnend 'Asia ab oriente', herausgegeben von Pertz, Abh. der Berl. Akad. 1845 S. 253 ff. und von mir im Programm des Kgl. Luisengymnasiums zu Berlin 1909.

fol. 9^r 'De sex etatibus mundi', das von Dümmler Zeitschr. f. deutsches Alt. XXII, 423 aus einer St. Galler Hs. S veröffentlichte Gedicht des Theodofrid. Unsere Hs. zeigt, dass die von W. Meyer, Kl. Schr. I, 213 hervorgehobene Roheit der Form zum Teil auf das Konto der Ueberlieferung kommt. 1, 3 'una cum spiritu sancto'. Das ist Prosastellung, 'una' ersetzt vielleicht das geforderte 'et'. 1, 4 'ordi||nes' aus 'ordinesnes'. 1, 5 Hinter jeder Strophe hat L den Refrain 'Deus qui iustus semper es laudabilis', der in S gänzlich fehlt. Der Refrain war in der Rhythmendichtung der Zeit sehr beliebt, und es ist nicht zweifelhaft, dass die Zeile aufzunehmen ist. 2, 2 'Theodofredis' L (viersilbig zu lesen). 1, 3 'de sex aetates' richtig. 3, 1 'Adam plasmato'. Der Nom. absol. 'Adam plasmatus' in S ist natürlich nicht zu beanstanden, aber bei dem Charakter der Ueberlieferung in L ist nicht anzunehmen, dass aus grammatischen Bedenken 'plasmato' korrigiert wäre, mithin ist diese Lesart mindestens gleichberechtigt. 3, 2 'drago'; 'fraudulenter'. 4, 1 'crudelem' L; 'crudilem' S. 4, 2 'occidit'. 5, 2 'ostenditur'. 5, 3 'Qui ita dixit' gibt die geforderten 5 Silben. 5, 4 'occidi virum in vulnere pessimo', vgl. Gen. 4, 23: 'quoniam occidi virum in vulnus meum et adolescentulum in livorem meum'. Für 'vulnere' spricht der Wortlaut der Stelle, für 'livore' vielleicht der Tonfall. 6, 1 'a domino'; v. Winterfeld, dessen Abschrift ich für dies Gedicht benutzen kann, schreibt 'Ductus Enoch in celis <est> a domino'. Besser scheint mir 'Ductus <est> Enoch', so erhält die erste Vershälfte die geforderten 5 Silben. 6, 2 'et ambulavit una cum spiritu sancto'; vgl. 1, 3. — Es ist merkwürdig, wie bei dieser Formel die Hss. schwanken. Bei Du Méril 1854 S. 280 (Chant sur la nativité) hat 1, 2 die Brüsseler Hs. 'ut Maria fecundaret de sancto spiritu', d. h. 'espiritu', die Leidener dagegen 'de spiritu sancto'. In dem unten abgedruckten Rhythmus, der mit dem eben angeführten verwandt ist, hat L wiederum 'ut Maria conciperet de spiritu sancto'. P. Kar. II, 253, Str. 15, 3 schreibt Dümmler 'utraque natura deus cum spiritu sancto, amen'. Der Vers ist nicht schön, 'amen' gehört sicherlich nicht mehr dazu, auch hier wird er enden müssen 'cum sancto espiritu'. In L fehlt leider diese Strophe, die Münchener Hs. hat den Knoten zerhauen und schreibt 'cum sancto spiramine'; 'espiritu' ist auch zu lesen Dümmler, Rhythm. ecclesiast. specimen XVI, 3, wo überliefert ist 'de sancto et spiritu'. — 6, 3 'Elię'; 'dormiet', besser wohl 'dormiens', er ruht im Paradiese, also Gegenwart, und wird als Prophet auftreten, vgl. die Antichristsage. 7, 1 'Ecce intravit Noe in

arcam domini'. Die erste Vershälfte ist richtig, in der zweiten ist vielleicht 'in' zu tilgen. 7, 2 'omne'. 7, 3 'nuris|maris'. 7, 4 'finivit'. 8, 2 'et' fehlt. 8, 3 'de magno periculo'. 9, 3 'pater gentium Abraham', also wohl nach S 'patri', nach L ist 'in' zu tilgen. 9, 3 'loquitur sub arbore' L¹; zweifellos ist in dieser Fassung der Vers wohlklingender, aber L² und S stimmen überein. 10, 1 'filius' fehlt. 10, 2 'quem ante deus Abraham promiserat', wohl richtig, das 'repromissus — promiserat' ist sicherlich dem Dichter zuzuschreiben. In der Vorlage von S war offenbar Isaac als Erklärung über 'filius' geschrieben und hat dann 'Abraham' verdrängt. 10, 3 'ipse Rebecce iungitur coniugio'. 10, 4 'quo'; 'nascuntur' richtig; 'in utero' vielleicht ebenfalls, vgl. Gen. 25, 24.

- 11 Iacob a patre suo benedicitur,
quem fratri suo Esau subripitur,
quem ipse pater miseranter ordinat,
ut iugum sibi de cervicis offerat.

Diese Fassung wird im wesentlichen ursprünglich sein. V. 2 'quem' ist aus v. 3 entstanden, vermutlich muss es 'quae' (sc. 'benedictio') heissen oder 'quam fratri suo Esau subripuit', vgl. Gen. 27, 36. V. 4 ist 'cervicis' merowingisch = 'cervices' S und nicht zu beanstanden. 'offerat' verderbt für 'auferat'. 12, 1 'fugivit' L ist mit 'fugebat' S gleichberechtigt; 'cum duabus filias', S hat richtig 'duas'; 12, 2 'et hospitando invenerunt gratiam', also wohl 'qui hospitando'. 12, 3 und 4 sind auch in L nicht recht verständlich; 'ex ipsis nascuntur gentes Moabitide, in quibus verbis se carnis conglutinant'. Natürlich ist auf Gen. 19, 31 sq. angespielt, für 'ipsis' wird aus S 'quo' einzusetzen und V. 3 u. 4 umzustellen sein. 13, 1 'Iosep'. 13, 2 'noluit ad dominam'. 13, 4 'ne macularet fidem quam'. 14, 1 'reduxit populum per heremum'. 14, 2 'quam Pharaos afflixit in': hier ist aus S 'rex' aufzunehmen 'quam rex Pharaos', dagegen 'adfligit' dem 'obprimebat' vorzuziehen. 14, 3 'ipse accepit legem coram domino'. 14, 4 fehlt, dafür ist der Refrain, der von Str. 2 an nur angedeutet war, hier ausgeschrieben. Mit dieser Strophe endet in unserer Hs. der Rythmus, doch sind 2 halbe Spalten freigelassen, um den Rest (aus einer leserlicheren Hs.) nachzutragen. Die Form des Gedichts hat durch L wesentlich gewonnen, die Pause steht regelmässig hinter der fünften Silbe, denn 6, 1 'Ductus (est) Enoch' darf man doch wohl wagen, sämtliche Verse haben 12 Silben oder sind durch eine leichte Aenderung zu heilen. Nicht so

leicht lassen sich die wenigen 5 v — zu 5 — v verbessern und mögen ursprünglich sein. Für die zweite Hälfte des Gedichts muss natürlich dasselbe gelten: wo das Versmass verletzt ist, halte ich die Ueberlieferung für falsch. An einzelnen Stellen ist das ganz deutlich.

fol. 9^v 'Incipit ('incipiunt? incip' L) versus de adventu domini', das von Du Méril 1854 S. 280 aus der Brüsseler Rhythmenhss. herausgegebene Gedicht 'A superna celi parte', teilweise stark abweichend.

fol. 10^r 'Angelus venit de celo'. Abecedarius, nur bis L reichend, dafür sind 2 halbe Spalten freigelassen, ebenso wie bei dem Gedichte 'De sex aetatibus mundi.' Der Text folgt unten.

fol. 10^v 'Item versus de Iesu Christo domino. Gratuletur omnis caro', am besten herausgegeben von Dümmler im Anhang zu Hraban P. Kar. II, 252. Ich gebe die Abweichungen von diesem Drucke und zugleich übereinstimmende Lesarten anderer Hss. an: 1, 2 'qui a culpa protoplausti' L; 'protoplausti' schreibt auch B, die Brüsseler Hs., 'protoplausto' auch C, der Kölner Codex XXXV saec. IX. f. 224¹ (bei Jaffé und Wattenbach, Eccles. Col. cod. p. 105). 1, 3 'quod' (so auch Morels Abdruck S. 12). 2, 2 'servi formam suscepit', 'suscepit' auch BC. 3, 1 'Magnum' L¹; 'iohannis'. 4, 1 'et vox' (mit B), 'et' aber getilgt; 'ēcoms filius', d. h. 'ecce omnis filius', über 'omnis' steht (von erster Hand?) 'mens'. 4, 2 'conplacuit' (so auch CF), 'con' getilgt; 'dominum' mit B. 4, 3 'ipsum' L¹ mit BC; 'que' fehlt, 'ac' schreibt L² (erste Hand?) über. 5, 1 'surdos audire' L¹. 5, 2 'gressum' mit B; 'vivescere' mit B. 5, 3 'mundare' mit C, aus 6, 1. Da B das richtige 'curare' bewahrt hat, mag in C und L der Fehler unabhängig von einander aus Str. 6 entstanden sein. Freilich ist in L die Strophe 6 ausgefallen, das beweist aber nicht, dass sie auch in der Vorlage fehlte. 7, 1 'immolare' L¹. 7, 2 'sputos infectis coronatis' L¹. 7, 3 'lignoque claves' L¹; 'per claves' von zweiter Hand. Doch ist über 'e' radiert, vielleicht war zuerst 'lignoque clavis' mit langem i geschrieben; 'patibulum' L¹. 8, 1 'lignum' L, o von zweiter Hand übergeschrieben; 'fides vera' LB. 'putrum' L¹, von zweiter Hand korr. 8, 2 'qua' L¹; 'sacra' L¹, 'menta' von zweiter Hand übergeschr. 8, 3 'aqua' L¹; 'aqua' L², Str. 9 fehlt. 10, 1
^{chaos sol us at}
 'Verus pepulit illitri', also von späterer Hand korrigiert 'Verus chaos sol illustrat'. Hier ist die Wertlosigkeit der Verbesserungen der zweiten Hand ganz deutlich. Uebrigens

hat sich der Mann nicht übel zu helfen gewusst. 'Verus pepulit ilitri' auch die Kölner Hs., die allein ausser L die Strophe hewahrt hat; 'inferus' L¹. 10, 2 'captivitas' L¹; 'captivitos' (d. h. — tās) L², von zweiter Hand verbessert. 10, 3 'paradiso'. 11, 1 'ferrea] cethea' wie C; 'disrumpit' L¹. 11, 2 'terra' von erster Hand übergeschrieben. Mit 11, 3 schliesst das Gedicht in L, zum dritten mal bringt die Hs. nur die erste Hälfte eines Rhythmus. Sie weist in diesem Gedichte deutlich Verwandtschaft mit der Brüsseler und Kölner auf. — Ich benutze die Gelegenheit auch aus der Brüsseler Hss. folgende Varianten nachzutragen: 4, 2 'conplacui'. 8, 3 'aqua'. 12, 2 'förtis', 'o' aus 'e' korr. von erster Hand. 15, 2 'immolatus'. 15, 3 'deus natura cum scō spū' ohne 'amen'. Ferner ist zu bemerken, dass die von Dümmler im Apparat abgedruckte Strophe zwischen 14 und 15 steht, nach Dümmlers Angabe könnte man annehmen, dass die Strophe 'Gloria aeterno patri' fehlt, das ist aber nicht der Fall. In der Plusstrophe hat B Zeile 2 'relavavit'¹.

11^r ohne Ueberschrift. 'Audite omnes canticum mirabile de cruce Christi, quantum fructum præbuit'. Gedruckt von v. Winterfeld Zeitschr. f. d. Alt. XLVII, 89 ff.

fol. 11^v ohne Ueberschrift. 'Alma vera ac preclara inlibata caritas', ed. Dümmler P. Kar. II, 255. Die zahlreichen Abweichungen sind bei der mangelhaften Ueberlieferung hier besonders wichtig. 1, 1 'inlibata' L. Obwohl B mit F geht, möchte ich die charakteristische Lesart für echt halten. 2, 2 'consentaneos' mit F. Hinter diesem Worte ist bei Dümmler das Komma zu tilgen. 2, 3 'pena'. 3, 2 'bonum] iustum' mit F; 'qui] q.'. 3, 3 'quam'. 5, 3 'simul] soli'; es ist deutlich, dass 'simul' in B aus 5, 2 entstanden ist und die Lesart von L Beachtung verdient, zumal sie durch 'sola' in F gestützt wird. 'compata' L¹, von erster Hand korr. 6, 1 'fatetur malus'. 6, 2 'rigosa et

1) Zu P. Kar. II, 254 'Surrexit Christus' ist aus B zu notieren: 1, 2 'suscetavit'. 1, 3 'mortem'. 1, 3 'quē'. Str. 3 fehlt, also ist im Apparat zu 3, 1 und 3, 2 das B zu streichen. 6, 3 'neglentiam'. 6, 4 'dona/'. 7, 2 'paradiš'. — P. Kar. I, 133 'Fuit domini': 2, 2 'pretiosi' FB. 4, 1 'mystice'. 4, 3 'fixum clavis per scissuram et apertum lanceae'. 6, 2 'pretioso' VB. 7, 2 'quorum' V₂B. 8, 4 'desolatas' B¹ von erster Hand korr. 9, 1 'non ad mortem non' B. 10, 4 'vivunt' fehlt nicht in B. — P. Kar. I, 144 'Gloriam': 6, 3 'premet'. 37, 3 'premet' B¹. 38, 2 'respersit amen'. 38, 3 'hac in lucero sōli'. 39, 2 'collecti testis' (von ganz junger Hand das 't' getilgt). 42, 2 'paraclyto'. 42, 3 'per] semper' ('sem' auspunktiert).

intollerabilis'. 6, 3 'nequa'. 7, 2 'alacra' mit B. Kein Schreibfehler, vgl. 11, 2, und in den Text zu setzen. 8, 1 'Heu qua quam'; 'est' fehlt wie in B und ist zu streichen, denn 'heu' ist zweisilbig zu lesen wie oft, vgl. Traube, Karol. Dichtg. S. 112 f. 8, 2 'frendenque'. 9, 2 'que' fehlt; 'proximum' hat B. 10, 1 'Kalix' mit B. 10, 3 'quod' mit F; 'nomine'. 11, 2 'alacro' mit B, aufzunehmen. 12, 1 'mala' mit B. 12, 3 'placito'. 13, 1 'conlaetetur'. 13, 3 'susciperunt'. 14, 1 'namque' vielleicht richtig. 14, 2 'latae'. 14, 3. F hat den Vers nur halb, in B fehlen Str. 14—23, L. gibt 'quosque vult considerare rogas vita flammeos', eine unverständliche Lesart. Da es sich um die Geschichte vom reichen Manne und armen Lazarus handelt, so mag etwa 'rogos . . flammeos' ursprünglich sein, doch eine Heilung finde ich nicht. In V. 2 heisst es wohl 'ullum puto latet'. Dass hier alle 3 Hss. versagen, lässt darauf schliessen, dass die Vorlage recht unleserlich war. Das stimmt zu dem Umstande, dass in L von 4 Gedichten nur die erste Hälfte überliefert ist. 15, 1 'conlocatur'; 'habrahe'. 15, 2 'patriarchis glomeratis' ('clomeratis' L¹); 'deget sanctis sedibus', wodurch der Vers einen guten Sinn erhält. 16, 1 'christiane'. 16, 3 'post vitam' aufzunehmen. 17, 2 'reddet' aufzunehmen; 'fatis et meritum'. 17, 3 'quem post huius secli finem omnes ymmo paenetrant', leider wird der Vers nicht besser durch die neue Lesart, 'quem' gibt so wenig Sinn wie 'quae' und 'ymmo (immo)' so wenig wie 'in imo'; etwa 'quo post huius secli noctem omnes simul penetrant'? 18, 1 'Sana fides at est (fides atē) homo', der Vers ist wenigstens richtig, was von dem gedruckten Text nicht behauptet werden kann, aber die Korruptel ist nicht geheilt. Der Schreiber setzt deswegen, wie es scheint, ein Kreuz an den Rand, ebenso wie zu 'illitri' fol. 10^v. 18, 2 'ipsa' fehlt. 18, 3 'lata'. 19, 1 'beati'. 19, 3 'et tunc' richtig? 'dicto atque facto'. 20, 1 'salpix'. 20, 2 'hunc'; 'populi'. 20, 3 'capissere'. 21, 1 'vocis'. 21, 2 'trahae'; 'sequere' aufzunehmen. 21, 3 'luxque] vera'; beides ist möglich, es scheint aber auf Ev. Joh. 14, 6 Bezug genommen zu sein: 'Ego sum via et veritas et vita', darum möchte ich 'vera' für richtig halten, sei es, dass der Dichter dem Verse zu Liebe ein Substantivum 'vera' (entsprechend dem 'via' und 'vita' gebildet hat, sei es, dass er 'vera' als Adjectivum zu dem vorhergehenden Substantivum gezogen wissen will. Auf alle Fälle aber haben 'vita' und 'via' ihre Plätze zu tauschen, Christus kann wohl als 'ewiges Leben' aber nicht als 'ewiger Weg' bezeichnet werden, ausserdem bezeugt es

auch die Johannesstelle. Also auch hier F und L in einem Fehler übereinstimmend! 22, 1 'dicamus sacra sancta'; 2 'tu es quia'; 3 'es homen'. 23, 1 'lucen] en'; 'gemme'. 23, 2 'spendens' L¹ von erster Hand korr.; 'sedens] scandens' aus 22, 2.

fol. 12^r. 'Angelus domini Mariae nuntiat' ohne Ueberschrift; vgl. Dümmler, Rhythm. ecclesiast. n. 2. Ueber die Abweichungen siehe unten.

fol. 12^v 'de bone sacerdote' (Dümmler, P. Kar. I, 79). 1, 1 'fontem vitae'. 1, 2 'axio'; 'rennuere'. 3 'aulem'; 'cura tua exhibeat'. 2, 1 'commissis ovibus'. 2, 2 'monte'. 2, 3 'inprobam'. 3, 1 'Cursus'; 'mentem suam'; 'occupat] statt 'a' hatte der Schreiber zuerst 'c' geschrieben. 3, 2 'aut augeat'. 4, 3 'dominum'. 5, 1 'Excitet'. 5, 2 'et' fehlt. 5, 3 'exterris'. 6, 3 'germina'; 'opem'. 7, 1 'iussit] iam'. 7, 2 'triperpertrita' ('per' auspunktirt). 8, 1 'gradis'. 8, 2 'refugi dilitias'. 8, 3 'curram'; 'propria'. 9, 2 'audientium'. 10, 1 'est' von erster Hand übergeschr. 10, 2 'aequaliter diligit'. 11, 1 'Lignas'; 'retendans', aus 'retendas' von erster Hand verbessert. 11, 3 'possit et'. 12, 2 'plandis'. 12, 3 'nova rei ferens'; 'suplicio'. 13, 1 'Christo plebem'. 13, 3 'sit'. 14, 3 'de' fehlt auch hier und ist bei Dümmler zu tilgen. 15, 1 'astutia'. 15, 2 'reprehendit malitia'. 15, 3 'hos est toleranda'. Str. 16 fehlt. 17, 1 'frene', vgl. die Ueberschrift 'de bone sac'. 17, 3 'olfatu'; 'maetatibus', v. Winterfeld verbessert in einer Abschrift schlagend 'in tactibus'.

18, 3 'tribusque'. 19, 1 'Talis | presul quisque (durch übergeschriebene Zeichen umgestellt). 19, 2 'adquesierit'. 20, 1 'Vox'; 'patris'. 20, 2 'precor'; 'condite'. 21, 1 'gestatis'. 21, 2 'disserite'. 21, 3 'seper baiolantes'. 22, 1 'plangite'. 23, 1 'possidete'.

fol. 13^v 'de malo sacerdote' (Dümmler I, 81). 1, 1 'meis q. d. f. oculis meis'. 1, 2 'deplorandum'. 2, 1 'qui' L¹; 'quis' L² von zweiter Hand; 'omnibus'. 2, 3 'at] ut'; 'habundant', das erste n in Rasur. 3, 2 'fugatibus'. 4, 2 'qui periat'. 4, 3 'ieiunus'. 5, 1 'sagati'. 7, 3 'Ne'; 'ictus] iotus'. 8, 4 'verantur'. 9, 1 'Iubamen'. 9, 3 'saucient'. 9, 2 'tribulantium'. 9, 3 'vi depremunt', so auch bei Dümmler zu verbessern. 9, 4 'flumina'. 10, 1 'donum' fehlt. 11, 1 'Lignos'. Mit Str. 11 schliesst das Gedicht.

fol. 13^r 'de divite et paupero Lazaro', nach den 4 Hss. im N. A. XXV, 392 ff. herausgegeben und kommentiert von P. v. Winterfeld. Hiermit schliesst die Rhythmensammlung unserer Hs. Ueber den weiteren Inhalt vgl. Steinmeyer und Sievers, Altd. Glossen IV, 481 ff.

II.

Ich gebe im folgenden 2 noch unbekannte Rhythmen der Leidener Hs. Der Text ist sehr roh, doch ist offenbar ein 'grosser Teil der Schäden durch die Ueberlieferung verschuldet. Freilich sind auch die Dichter keine grossen Geister, vor allem ist der erste ein echtes Kind seiner Zeit. So ist es vielfach schwer zu entscheiden, wie weit man bessern darf. Ich habe geglaubt Zurückhaltung üben zu müssen.

ITEM VERSUS DE IESU CHRISTO DOMINO.

- | | |
|---|---|
| 1. Angelus venit de cęlo
Ut conciperet Maria
Venite et audite, | directus a domino,
de sancto spiritu.
quanta fecit dominus. |
| 2. Beata fuit virgo Maria
Ipsa fuit paritura
Venite et audite, | consentiens ad angelum;
Iesum Christum dominum.
quanta fecit dominus. |
| 3. Cęlesti dono repletus
De quinque panes et duos
pisces
Venite et audite, | fecit mirabilia:
satiavit milia.
quanta fecit dominus. |
| 4. Dominus venit in mundum,
Ut nos a morte liberaret,
Venite et audite, | natus est in saeculo,
ductus ad patibulum.
quanta fecit dominus. |
| 5. Erat dominus stans — v
Petrus cum fratre Andrea
Venite et audite, | super maris litore,
piscabant in maria.
quanta fecit dominus. |
| 6. Festina, Petre, venire,
Ut mecum possis habere
Venite et audite, | veni tu me sequere,
partem vitae ęternę.
quanta fecit dominus. |
| 7. Gaudium nobis advenit,
Qui pro nobis — v passus,
Venite et audite, | quando Christus natus est,
ipse crucifixus est.
quanta fecit dominus. |
| 8. Herodes functus querebat
Adorare se fatebatur,
Venite et audite, | Christum occidere,
quem regnare verebatur.
quanta fecit dominus. |
| 9. Ioseph monitus in sopore,
Quod transmearet in Egiptum,
Venite et audite, | cum matre et puero
evitavit gladium.
quanta fecit dominus. |

- A superna caeli parte angelus dirigitur,
ut Maria fecundaret (fecundetur?) de sancto spiritu.

Und auch hier liest L 'de spiritu sancto'. Die Berührung zwischen den beiden Rhythmen ist so eng, dass man das nicht durch Zufall erklären kann. Darüber ist unten im Zusammenhange zu sprechen. — Der Refrain ist nur in der ersten Strophe ausgeschrieben.

2. 'Beata fuit virgo Maria consentiens ad angelum' L. Die Ueberschreitung der normalen Silbenzahl um 2 gibt zu Bedenken Anlass, durch Streichung des zweisilbigen 'virgo' wird der Schaden leicht kuriert, ich zweifle aber doch, ob dies angängig ist, denn 3, 2 und 11, 1 haben ebenfalls 10 Silben. Vgl. auch Dümmler, Rhythm. eccles. I, 5. Zu 2, 1 vgl. Theodofrid Zeitschr. XXII, 424, 13: 'qui consentire nolebat dominam', wo unsere Hs. das erforderliche 'ad' bietet und auch den Vers verbessert. Was der Dichter mit diesen Worten sagen will, wird klar, wenn wir uns erinnern, dass er hier Lucas 1, 38 im Sinne hat: 'Dixit autem Maria: ecce ancilla domini: fiat mihi secundum verbum tuum'.

3. 'De quinque panes et duobus pisces' L¹, ein späterer Korrektor verbesserte 'd. q. panibus et duobus piscibus' und genügte damit mehr seinen grammatischen Bedürfnissen als den Forderungen des Metrums. P. v. Winterfeld N. A. XXV, 383 verbesserte 'de quinque panes et duos pisces', gewann also einen 10zeiligen Halbvers. Diese Korrektur hat eine starke Stütze durch eine Parallele in einem anderen von Dümmler (Rhythm. ecclesiast. specimen I) gedruckten Gedichte, das in seiner fünften Strophe, wie P. v. Winterfeld a. a. O. nachweist, von unserer Stelle abhängig ist. Dort lautet es geradeso:

quinta die fecit deus magna mirabilia:

de quinque panes et duos pisces satiavit milia.

Und noch einmal finden wir den Vers in dem eben erwähnten Gedicht Zeitschr. f. d. Alt. XXIV, 155, 7. — 'de' mit dem Akkusativ ist ganz gewöhnlich.

3, 1. 'Dominus venit in mundum' vgl. zu 1, 1.

5. Die Strophe soll Matth. 4, 18 wiedergeben: 'Ambulans autem Iesus iuxta mare Galilaeae vidit duos fratres, Simonem, qui vocatur Petrus, et Andream fratrem eius, mittentes rete in mare'. Doch wie ist zu bessern? Oder ist die Zeile wirklich nur sechssilbig? Uebrigens vermischt hier der Dichter Matth. 4, 18 'Iesus ambulabat' und Lucas 5, 1 'et ipse stabat secus stagnum Genesareth', aber bei Lucas fischen die beiden nicht. — 'mare litori' L, 'litori' steht merowingisch für 'litore', dann ergibt sich 'maris' von selbst. 'piscabant' erregt kein Bedenken, auch 'in maria'

= 'auf dem Meere' stammt wohl vom Dichter. Ebenso findet man in einem andern Rhythmus 'in celestia regna' = 'im Himmel'.

6. Diese Strophe soll offenbar die in 5 begonnene Erzählung fortsetzen, doch ist es dem Dichter nicht gelungen den Zusammenhang auch nur äusserlich einigermaßen kenntlich zu machen. Und dabei ist die erste Zeile gradezu vollgestopft mit Synonymis, 'festina venire', 'veni me sequere'. [Man sollte meinen, für ein 'inquit' u. dergl. hätte sich Platz finden müssen. Auch sonst tritt die Stümperhaftigkeit des Mannes gerade hier besonders hervor. Dass nur Petrus, nicht auch Andreas, angeredet wird, mag ja in der bevorzugten Stellung dieses Jüngers seinen Grund haben, aber dass er so hervorgehoben wird: 'veni tu', geht doch über den Spass; muss es heissen 'venito'? Oder hat gar der Dichter hier diese ungerechte Bevorzugung wieder gutgemacht und 'venite' geschrieben? vgl. Matth. 4, 19: 'venite post me'. 'Sequere' würde nicht dagegen sprechen, es ist auf alle Fälle als Infinitiv, parallel dem 'venire', aufzufassen. Doch fürchte ich, man wird bei 'veni tu' oder 'venito' bleiben müssen, da auch in der folgenden Zeile nur dieser Jünger angeredet wird. Bei diesem Dichter ist nichts zu retten, seine Unbeholfenheit liegt zu klar am Tage: in Str. 3 wird die Speisung der 5000 berichtet, in 4 die Geburt, in 5 und 6 die Wahl der Jünger, die in 3 schon vorausgesetzt werden, in 7 sind wir glücklich wieder bei der Geburtsgeschichte, die auch im folgenden fortgeführt wird. Es ist nicht anders, dieser Rhythmus, der als einer der ältesten erhaltenen angesehen werden muss — vgl. unten — ist ein unsäglich klägliches Machwerk, und dem Inhalt entspricht die Form. So ist auch der fehlerhafte Tonfall des Verschlusses 'partem vitae eterne' durchaus nicht auffallend.

7. Warum beginnt der Dichter hier von neuem mit der Geburt? Nun, es soll ein Abecedarius zu Stande gebracht werden, das ist keine so leichte Aufgabe. Der Dichter sucht unter G, und da liegt 'gaudere', wie es scheint, sehr nahe, hat doch auch der Dichter des oben schon angeführten Rhythmus 'A superna caeli parte' für diese Strophe den Anfang 'Gaudet infans' und der Rhythmus bei Dreves, Anal. hymn. 19, 14 'Gaudebant sancti'. Aber dazu kommt noch etwas anderes. Diese alten Abecedariendichter hatten ein Vorbild, zu dem sie aufschauten, bei dem sie auch wohl Hülfe suchten, das ist der Hymnus des Sedulius 'A solis ortus cardine'. Man kann die Ein-

wirkungen dieses Gedichtes weithin verfolgen, nirgends aber so deutlich wie bei dem uns beschäftigenden Rhythmus. Bei Sedulius beginnt nun Str. 7 'Gaudet chorus caelestium et angeli canunt deum'; hier ist mit vollem Rechte von der Freude über die Geburt Jesu die Rede, denn der Dichter ist im Gedankengange seiner Dichtung mit Str. 7 bis zur Anbetung der Hirten gekommen, dagegen hat der Dichter unseres Rhythmus einen allzukühnen Flug gewagt und muss nun beschämt zu seinem Vorbilde zurückkehren, um es nicht wieder zu verlassen: in den folgenden Strophen lehnt er sich ganz eng an ihn an. Darum hier noch einmal die Freude über die Geburt Christi. Leider hört diese Freude in der zweiten Zeile schon wieder auf, der Verfasser klebt mit seinen Gedanken noch an Str. 4, wo ebenso Geburt und Tod vereinigt werden. — Auch hier fehlen der ersten Halbzeile des zweiten Verses 2 Silben, ohne dass man weiss, ob Korruptel vorliegt; 'mortem' einzuschieben ist ja leicht, aber ich weiss nicht, ob nicht dadurch der Gedanke noch vergrößert wird. Die Frage, ob in diesen Rhythmen gelegentlich auch weniger Silben stehen dürfen, als das Schema fordert, ist noch nicht entschieden, ich möchte es freilich bezweifeln.

8. Sedulius 8 beginnt: 'Hostis Herodes impie, Christum venire quid times?' — Je mehr unser Gedicht sich dem Ende nähert, desto schlechter wird die Ueberlieferung, bis es schliesslich mit Strophe L ganz aufhört. Es ist offenbar kein Zufall, dass von den 12 Rhythmen in L nicht weniger als 4 nur halb abgeschrieben sind, 2 so, dass Raum blieb, um aus einer anderen Hs. den Rest nachzutragen. War die Hs. so schlecht oder war die Ueberlieferung mündlich, wo dann gegen Ende das Gedächtnis versagte? Jedenfalls ist der Text in den letzten Strophen zum Erbarmen und, bei der Sprache dieser Zeit, kaum mit einiger Sicherheit zu verbessern. Für 'functus' vermute ich 'furens', vgl. Hagen, *Carmina medii aevi* S. 109: 'Furens Herodes impie nocere non permitteris', und auch sonst ist 'Herodes furens' eine beliebte Verbindung. Für die zweite Halbzeile kann man schwanken, entweder 'dominum occidere' oder 'Christum interficere'. In der zweiten Zeile halte ich 'se' für echt, am Silbenzusatze dürfen wir hier keinen Anstoss nehmen, dagegen ist die zweite Halbzeile ebenfalls verderbt, denn statt des steigenden Siebensilbers einen Achtsilber mit sinkendem Schlusse zu setzen, ist auch in einem solchen Gedichte kaum angängig. Auch ist die Veranlassung des Fehlers hier deutlich, 'verebatur' ist durch 'fate-

batur' hervorgerufen. Es fragt sich, ob man 'veretur' verbessern soll, was nach der Analogie von 6, 2 'partem vitae eterne' erlaubt ist, oder, wozu ich geneigt bin, 'veritur' schreiben.

9. Die Anlehnung an Sedulius ist hier aufgegeben, dieser bringt die Anbetung der Magier. — Die Hs. hat 'evitaret'. Ich wollte der Konstruktion aufhelfen und 'monitus' zu 'monetur' verbessern, (e = i), vorteilhafter scheint es aber nach dem Vorschlage von Herrn Stud. R. Jahn 'evitavit' zu schreiben, wenn auch der daktylische Wortschluss bleibt, in diesem Gedichte ist er nicht falsch.

10. Sedul. 10 beginnt:

Katerva matrum personat, conlisa deflens pignora,
quorum tyrannus milia Christo sacravit victimam,
also Kindermord. Unsere zehnte Strophe enthält diesen ebenfalls, aber aus der 'katerva matrum' ist eine 'katerva martyrum' geworden. Es scheint, dass dies durch 'innocentium' bzw. 'innocentum' glossiert war, denn das Wort lässt sich im Verse durchaus nicht unterbringen und muss als Einschub getilgt werden. Aber auch dann fehlt eine durchschlagende Besserung; 'interficiendum' sprengt den Vers ebenfalls. Möglich ist 'ad necandum dominum', oder mit Silbenzusatz 'ad occidendum dominum'. Im folgenden ist 'fures', aus 'fueres' verbessert, ganz unklar. Ob es in der Bedeutung 'die Schergen des Herodes' hier gebraucht sein soll, ist mir doch zweifelhaft. Ich vermute, dass auch hier 'furentes' zu ändern ist. Auch 'namque' erscheint verdächtig.

11. Der Dichter schwimmt jetzt ganz im Fahrwasser des Sedulius. Bei diesem lautet Str. 11:

Lavacra puri gurgitis caelestis agnus attigit,
peccata qui mundi tulit, nos abluendo sustulit.

Es ist schade, dass hier das Gedicht abbricht, es wäre nicht ohne Interesse zu verfolgen, wie der Dichter allmählich sich ganz mit seinem Vorbilde identifiziert. — Wie ist Zeile 1 zu bessern? Etwa 'discesserunt' = die Wasser teilten sich, um den Herrn zu taufen? Oder ist gar an Sedul. Carm. pasch. II, 160 ff. zu denken und zu schreiben 'recesserunt'? Fast möchte ich es glauben, weil in dem nahe verwandten Gedichte 'Ama puer castitatem', Zeitschr. f. deutsches Alt. XXIV, 155 Str. 5, auf dieselbe Sache angespielt zu werden scheint. — Auch hier ist die Halbzeile zehnsilbig, zum drittenmal. Das stimmt ganz zu dem Ein-

drucke, den das Gedicht nach Inhalt und Form macht. Der Versbau zeigt alle Mängel, die ein anständiger Rhythmendichter (W. Meyer, Götting. Nachr. 1908 S. 201) meidet: Zusatz von einer und zwei Silben, reichlich daktylischer Tonfall und Wortschluss, unreiner Schluss, einmal (5, 1) wöglich einsilbig, Hiat. Doch wird 5, 1 und 7, 2 ein zweisilbiges Wort ausgefallen sein. Schwache Reimversuche, oder sind sie dem Zufall zu danken? — Ueber den kümmerlichen Inhalt ist schon gesprochen. Es ist dies nach meiner Meinung eins der ältesten Gedichte dieser Gattung, die wir haben. Darüber unten.

2.

HAEC EST PRAEFATIO DE IESV CHRISTO DOMINO
INTER VESPASIANUM ET TITUM QVOMODO VINDI-
CAVERVNT CHRISTVM.

- | | |
|--|---|
| 1. Arvi, poli conditorem,
Iudeorum gens adfixit
Quam tandem Vespasianus
Ad delendam gentem sevam | ponti, mundi, fluminum
per crucis patibulum,
ulciscitur per filium.
convenerunt principes. |
| 2. Belli Titus curam sumit
Ulcionem exercere
Velut leo frendens sevit
Ad delendam gentem sevam | pergens Hierusolimam,
de Iudeis properat;
contra gentem inprobam.
convenerunt principes. |
| 3. Castra ponit erga muros,
Die pasche sic conclusit
Dispersis per Palestinam
Ad delendam gentem sevam | clangor urbem concutit,
cunctis Hierusolimam
ad depredandum cuneis.
convenerunt principes. |
| 4. Dena quater iam peracta
Quod Iesus ad celos victor
Sedem patris conlocavit,
Ad delendam gentem sevam | 〈sunt〉 annorum circula,
angelorum umeris
regebat celestia.
convenerunt principes. |
| 5. Ebreorum gentem nequam
Digna pena iam percellit
Carnes, crura cruentorum
Ad delendam gentem sevam | digna quatit ultio;
reos tanti criminis,
conterebat celitus.
convenerunt principes. |
| 6. Facto iure fraudolento
Qui sputa illinientes
Cuncti cede, simul fame
Ad delendam gentem sevam | quondam super domino
vultum Christi dispicent,
iam consumpti pereunt.
convenerunt principes. |

- | | |
|---|--|
| 7. Gladiis se offerebant,
Nemo dignus impunitus
Velut quedam simulacra
Ad delendam gentem sevam | cursim cuncti properant,
absque pena corporis:
apparebant pallida.
convenerunt principes. |
| 8. Hibant namque tabescentes
Lora, frenum commedentes
Huc illucque circumvolventes
Ad delendam gentem sevam | velut canes rapidi,
vel portarium colla.
efflabant passim animas.
convenerunt principes. |
| 9. Inter fratres erant bella,
Dum de manibus non solum,
rapere cibos certabant
Ad delendam gentem sevam | parentes ac liberos,
sed de ipsis faucibus
alter ab alterutrum.
convenerunt principes. |
| 10. Kadebant passim vel certatim
Crucifigi qui clamabant
Participes Iscariotis
Ad delendam gentem sevam | seniores populi,
angelorum principem,
adherebant tellori.
convenerunt principes. |
| 11. Linguis quondam venenatis
Iam silebant nec audebant
Ad postremum commedebant,
Ad delendam gentem sevam | increpantes dominum
nec mutiri quispiam,
quod reiectant bestię.
convenerunt principes. |
| 12. Maria namque inter omnes
Prolem perimit, serra secat
Partem edens, partem servans
Ad delendam gentem sevam | opulenta femina
dulcis nati viscera,
tradidit predonibus.
convenerunt principes. |
| 13. Nuper natus nullus vivit,
Omnis etas, uterque sexus
Nullus audet, nullus valet
Ad delendam gentem sevam | exsiccata ubera;
dira fame corrui;
sepelire proximum.
convenerunt principes. |
| 14. Oberrantes tunc predones
Sude sulcus, nullam passim
Flagellis senes verberabant,
Ad delendam gentem sevam | per meatus corporum
referentes gratiam;
trucidabant iuvenes.
convenerunt principes. |
| 15. Plangi quidem nemo valet
Absque voce palpitabant
Redolet in castris Titi
Ad delendam gentem sevam | propter flatum tenuem,
semiviva pectora;
odor cunctis nequior.
convenerunt principes. |
| 16. Quod cum Titus inspexisset,
Valles plenas ac paludes,
Inrigarum, mox inmenso
Ad delendam gentem sevam | de humana corpora
iacebant cadavera
pavore concutitur.
convenerunt principes. |

- | | |
|---|---|
| 17. Reminiscens tandem ait
Obsede hic profundum,
Nullam tamen se vidisse
Ad delendam gentem sevam | ad priores hostium:
quos cum raris habitis;
ultionem fieri.
convenerunt principes. |
| 18. Servus, liber iuncti simul,
Trucidentur seniores,
Nexus membra dividuntur
Ad delendam gentem sevam | pauci qui remanserant.
reserventur pueri,
per metalla urbium.
convenerunt principes. |
| 19. Turpis lucri mercatores
Extorres ab arva patrum
Servi fiunt Romanorum
Ad delendam gentem sevam | vinctis terga manibus
dissolutis edibus
cunctarumque gentium.
convenerunt principes. |
| 20. Vae clamantes toto orbe
Omnes fines peragrans
More canum pervagabant
Ad delendam gentem sevam | circuibant iugiter,
regna mundi penetrant,
segi Christi vacui.
convenerunt principes. |
| 21. Xristi magni filii dei
Qui superbos sic contrivit,
Abdicavit venenatis,
Ad delendam gentem sevam | fallanx laudes referat,
allevavit humiles,
conlocavit placidis.
convenerunt principes. |
| 22. Ymnis cuncti sacerdotes
De triumpho Romanorum
Servi Christum vindicarunt
Ad delendam gentem sevam | dignis laudes offerant
tropheoque maximo;
de gente viperia.
convenerunt principes. |
| 23. Zosaphi istoriarum
Et nefandum Iudeorum
Ut nec ultra contra gentes
Ad delendam gentem nequam | relegantur tituli,
agnuscatur dedecus,
se iactare audeant.
convenerunt principes. |

1. 'Praefatio' ist unverständlich. Man könnte sich vorstellen, dass der Rhythmus einer Abschrift des lateinischen Josephus, des sogenannten Hegesippus, als Vorrede oder Widmung beigegeben werden sollte. Aber hier scheint es doch ein Zwiegespräch, eine Verhandlung zwischen Vespasian und Titus darüber bedeuten zu sollen, wie sie Christi Tod an den Juden rächen können. Davon ist im ganzen Gedicht nicht die Rede, wenn man nicht 1, 3 so auffassen will. Und vielleicht noch den Refrain. So bleibt, wie mir scheint, als einzige Erklärung die Annahme, dass ein Schreiber nach einem flüchtigen Blick auf die ersten Zeilen des Gedichtes diese Ueberschrift fabriziert hat.

Eine grössere Wahrscheinlichkeit hat diese Annahme, weil man dasselbe Verfahren bei diesen Rhythmen auch sonst beobachten kann. So ist das in B und L überlieferte Gedicht (Du Méril 1854 S. 280) 'A superna caeli parte angelus dirigitur, ut Maria fecundaret' in B überschrieben 'De fecunditate scae Mariae', in L nicht viel passender 'Versus de adventu domini', während der Inhalt das ganze Leben Jesu umfasst. Aehnlich Dümmler, Rhythm. ecclesiast. II.

1, 1 'Arve' L¹, wie so oft in dieser Hs. noch 'e' für 'i' gesetzt ist. Die Verbesserung wohl von späterer Hand. 'Arvi polique creator' beginnt P. Kar. II, 118, doch ist sonst kein Zusammenhang zu entdecken; 'pontum' L. 1, 2 'adfigere per' kann ich nicht belegen. 1, 3 'Quem' L², wie es scheint von späterer Hand, der in unserer Hs. wenig Wert beizulegen ist; 'ulciscitur' heisst 'er bestraft das böse Volk' wie 'exercere ultionem de' Str. 2, 2. — 1, 4 'sevam gentem' L¹, vgl. 5, 1 'gentem nequam', dgl. 23, 4. Refrain ist, wie bemerkt, in dieser Gruppe von Rhythmen ausserordentlich beliebt; nur zur ersten und letzten Strophe ausgeschrieben.

2, 1 'citus' L. Der zweite Halbvers ist natürlich siebensilbig zu lesen 'Hjerusolimam', desgl. 3, 2, vgl. z. B. Theodofrid Zeitschr. f. d. Alt. XXII, 425 Str. 18, 1. 2, 3 vgl. Sedul. Carm. paschale II, 110 'ceu leo frendens'.

3. Die Quelle des Dichters ist Josephus, in der letzten Strophe 'Zosaphus' genannt. Doch ist engerer Anschluss nur selten zu bemerken und für die Besserung des Textes herzlich wenig daraus zu gewinnen. Zu unserer Strophe vgl. (Hegesippus ed. Weber) V, 49: 'eo undique convenerunt tempore paschalis sollemnitatis'. Die zweite und dritte Zeile sind sehr verderbt, ich habe einen lesbaren Text zu geben versucht. 2 'Diem paschē sit conclusit' L. 3 'Dispersos per P. ad depredandos cuneos' L. Ich verstehe: Titus schliesst mit allen bisher im Lande zerstreuten Truppen die Stadt ein; möglich wäre auch 'dispersi — cunei', er schliesst die Stadt ein und lässt das Land durch Streifkorps verwüsten. Aus dem Josephus ist, soweit ich sehe, keine Entscheidung zu treffen. An dem Silbenzusatz 'ad depredandum' ist hier kein Anstoss zu nehmen, doch ist leicht möglich, dass 'ad depredandum' durch 'ad delendam' hervorgerufen wurde und 'predandum' richtig ist.

4, 1 'iam' fehlt L¹, von erster Hand übergeschr.; 'sunt' fehlt L. Zu 'circula' vgl. 'latercula' Rhythm. eccles. I Str. 11. Zeile 2 und 3 weiss ich nicht in überzeugender Weise zu

heilen. Die Ausdrücke 'angelorum humeris' und 'ad celos' scheinen den Begriff des Hebens und Tragens zu fordern, und dieser wäre ja aus 'victor' — zumal wenn man die merowingische Schreibweise berücksichtigt — leicht zu gewinnen = 'vectus'. Man wird wohl auch nicht umhin können diese Aenderung vorzunehmen, wenn man auch das 'victor' nicht gern missen mag, ist es doch eine beliebte Vorstellung, dass Christus als Sieger zum Vater zurückkehrt, vgl. z. B. Mone I, 230: 'victor triumpho nobili ad dextram patris residens', Du Méril 1854 S. 283: 'laureatus cum triumphum reversus est ad solium'. Schwieriger noch ist Zeile 3. Am nächsten liegt die Besserung 'sede patris collocatur', doch dürfte die Anschauung, dass er seines Vaters Platz einnahm, schwer nachzuweisen sein. Das gewöhnliche ist ja 'patris locaris dextera' Mone I, 229, daneben auch 'propriam sedem remeat' Mone I, 232, 2. Nach der zuletzt zitierten Stelle scheint es am angemessensten zu schreiben 'sede propria locatur' oder 'conlocatur'; fließender wäre 'collocatus (locatus)', doch ist dies Participium neben 'vectus', wenn man diese Aenderung vornimmt, wohl besser zu vermeiden.

5, 2 'pcellit' L; 'reus' L. 5, 3 'carnis' L; 'conterabat' in 'conterebat' verbessert L (von erster Hand?), zu 'conterebat' ist wohl 'poena digna celitus (missa)' als Subjekt zu verstehen.

6, 1 'facto ore fraudolente' L; 'quoddam' L (vgl. als Gegensatz 6, 3 'iam'). 6, 2 'linientes' L, die Aenderung scheint durch den Sinn und den Versbau gefordert zu sein, der entstehende Hiat ist in diesem Gedicht kein Hindernis. Möglich wäre ja auch 'esputa' zu lesen, doch würde dem Gedanken dadurch nicht geholfen. — Vgl. Matth. 26, 66 ff.: 'at illi respondentes dixerunt: reus est mortis. Tunc expuerunt in faciem eius'.

7, 1 'cursu' L. 7, 2 'inpunitus absque pena' erscheint als arge Tautologie, der Dichter will aber wohl sagen: niemand, der es verdient hatte und trotzdem bis jetzt ohne Strafe geblieben war, entgeht ihr jetzt? 7, 3 vgl. Josephus V, 21: 'figura sola hominis remanserat, usus interciderat. simulacra cerneret, officia desideraret'.

8. 'Hibant' ist offenbar das Imperf. von 'hio' für 'hiabant'. Joseph. V, 39: 'aperto ore sicut rabidi canes aurarum captantes spiramina huc atque illuc circumferebantur inopia duce . . . et cum alia famis solatia non reperirentur, detrahebant coria scutis, ut cibo sibi essent quae praesidio non essent. mandebant calciamentum, nec

pudor erat solutum pedibus ore suscipere et lingua lambere'. Darnach möchte ich 7, 2 lesen 'vel scutorum coria'. Die Ueberlieferung führt ja wohl auf 'portarum vincula', aber was soll man sich darunter vorstellen? 8, 3 'huc illucque'] auch sonst findet sich Silbenzusatz im Innern des Verses. — 'circumvoventes' L¹, von erster Hand korr.; 'afflabant' L.

9, 1 'fratres] atros' L, korrigierte P. v. Winterfeld auf einem Blatte aus seinem Nachlasse nach Joseph. V, 18, 25: 'inter suos triste certamen . . . rapiebant filii parentibus, parentes filiis et de ipsis faucibus cibis proferebatur'. 9, 3 'cib:' L. Besserer Tonfall wäre leicht durch die Umstellung 'cibos rapere certabant' zu erreichen, doch sind die Beispiele so häufig (vgl. zu dem oben abgedruckten Rhythmus 1, 1), dass ich eine solche Aenderung bei diesen alten Rhythmen nicht als berechtigt ansehen kann.

10, 1 'populi' ist wohl der Genetiv, die Alten aus dem Volke, die vor 40 Jahren u. s. w. — 10, 2 vielleicht 'crucifige', vgl. Marc. 15, 14: 'crucifige eum'; 'qui] q' L; 'clamab't' L. 3 'particeps scariothis' L, korrigierte v. Winterfeld, vgl. 23, 1 'storiarum'. Diese Erscheinung beweist, dass auch dies Gedicht zu der Gruppe gehört, für die unten französischer Ursprung wahrscheinlich gemacht wird.

11, 2 'ne (ne — quidem) mutiri' v. Winterfeld; falls eine Aenderung nötig ist, was ich bezweifle, würde ich 'vel' vorziehen. 11, 3 'commebant' L, korrigierte v. Winterfeld, vgl. Jos. V, 41: 'diligunt ferae fetus suos, quos etiam fame sua nutriunt, et quae alienis corporibus pascuntur, a consimilium ferarum abstinent cadaveribus'.

12, 2 'prolem punit' L, 'perimit' (d. h. 'pimit') verbessert v. Winterfeld, hat dann aber nachträglich in 'peremit' verändert, wohl wegen des besseren Tonfalles; ich glaube nicht, dass diese zweite Aenderung nötig ist, vgl. 9, 3. — 'serras secat ducis' L, korr. v. Winterfeld. — 12, 3 'servans] sevens' L, korr. v. Winterfeld, vgl. Joseph. V, 40: '(Maria) in frustra filium secans igni imposuit, partem comedit, partem operuit . . (zu den Räubern): partem vestram vobis reservavi, — habetis quod et vos edatis'.

13, 1. Kein neugeborenes Kind bleibt am Leben. 13, 2 'utriq;' L, 'atque' v. Winterfeld, wohl aus metrischen Gründen, aber Silbenzusatz findet sich auch 8, 3. — 'fama' L, korr. v. Winterfeld; Jos. V, 21: 'nec humandi miseros officia suppeditabant exhaustis primo omnibus et continuo morituris . et si cui vires recentior cibus dabat,

congestio cadaverum spem ademerat, impossibilitatem incusserat'.

14. Verstehe ich nicht. Vermutlich ist auf den bekannten Vorgang Bezug genommen, den Jos. 5, 24 berichtet: 'quos occidi non licebat, incidunt adhuc viventes cruentisque manibus eviscerant ventris secreta, alvum scrutantur et inter eius manantia purgamenta aurum requirunt'. 14, 1 'meatos' L, wohl zu verbessern 'meatus', offenbar die Eingeweide; für 'sulcus' schreibe ich 'sulcant', weiss aber mit 'sude' (wie es scheint aus 'sudi' verbessert) nichts anzufangen. — 'nulla' L, 'ohne Gnade'. 14, 3 'flagella' korr. v. Winterfeld.

15, 1 'valet'] 'a' aus 'i' L. — 2 'palbitabant' L¹ von erster Hand korr.

Zu 15, 3 vgl. Jos. V, 21: 'vindicabant se mortui ultorem sui foetorem creantes — sed ubi occurrere nequeunt, tunc de muro defunctorum reliquias in profunda praecipitia deiciebant. Itaque aspiciens Titus praeruptos specus plenos cadaverum, saniem dilaceratis cadaveribus innatantem, alte ingemuit et manum ad caelum elevans testabatur hautquam illud sibi adscribendum, qui voluisset veniam dare, si deditio procederet'. Hiernach kann man ahnen, was in Str. 16 gestanden hat, herstellen lässt sich der Text wohl nicht mehr ganz. Ich denke, 'valles et paludes plenas de humana corpora' ist Objekt, dazu als weitere Ausführung ein Hauptsatz 'cadavera iacebant' — dann ist nur 'inrigarum' ('a' ist von erster Hand aus einem nicht mehr kenntlichen Buchstaben hergestellt) korrupt. Ueberhaupt hat grade wie bei dem vorigen und bei anderen verwandten Gedichten gegen das Ende hin die Verderbnis des Textes immer mehr um sich gegriffen.

17. v. Winterfeld schreibt 'Reviviscens', ich möchte vorziehen 'Regemiscens', vgl. die oben angeführte Josephus-Stelle. Auch das folgende ist unklar, man weiss nicht einmal, ob es direkte oder indirekte Rede ist, Zeile 2 direkt, 3 indirekt. — 17, 3 wohl 'nullam talem se vidisse'.

18. Hier steht es nicht viel besser. — 'iunctis simul' L, korr. v. Winterfeld, vielleicht 'vincti'. Man könnte nach 'trucidantur, reserventur' annehmen, dass die Strophe einen Befehl des Titus enthalten soll, doch lässt sich dies wohl nicht mit 'remanserant' u. a. vereinigen. Ich verstehe: der Sturm hat stattgefunden und die Stadt ist erobert. Freie und Knechte werden zusammengefasst (oder werden gleichmässig behandelt?), die Alten werden erschlagen, 'trucidantur', die Jungen geschont ('reservantur') und ('nexis

membris dividuntur') als Sklaven in die Steinbrüche u. dergl. verteilt.

19. 'vincti' L. — 'terga' auch für dieses Latein sehr kühn = 'post terga'. — 'ab arva' vgl. oben Str. 16, 1.

20, 1 vgl. Jos. V, 44, 49. 'orbi' L. 20, 2 'perpetrant' L. 20, 3 'mora' L, korr. v. Winterfeld; 'segi'] ist an 'signi', das Kreuzeszeichen, zu denken?

21, 2 'allevabit' L.

22, 3 'servi' sind wohl die Heiden im Gegensatz zu den Kindern, den Juden, die von Gott nichts wissen wollten.

23, 1 'storiarum' vgl. Str. 10, 3. — 'Zosaphi' = 'Iosephi', aber was sind die 'tituli'? — 23, 2 'agn'cat' L; 23, 3 'ultra iam contra' L. 23, 4 'nequam' vgl. 5, 1.

Das leider nicht überall verständliche interessante Gedicht ist, mit dem obenstehenden und anderen der Zeit verglichen, verhältnismässig gut gebaut. Silbenzusatz am Anfang der Zeile findet sich 7 mal, 4 mal in 8 — u, 3 mal in 7 u —. Silbenzusatz im Innern von 8 — u zweimal, 8, 3 und vermutlich auch 13, 2. Eine Silbe zu wenig in 8 — u 6, 2, wo sicherlich zu bessern ist, und 17, 2, wo es noch schlimmer steht. Daktylischer Wortschluss 9, 3 und, hier durch Konjekture hergestellt, 12, 2. Die Schlüsse sind in 8 — u tadellos, in 7 u — ist 8, 2 fehlerhaft und sicher verdorben. Hiat ist wie üblich nicht gemieden. Reim nur an wenigen Stellen, auch Assonanz fehlt häufig. In allen 3 Zeilen ist der Reim nur in Str. 1 durchgeführt.

III.

Die Ueberlieferung der Karolingischen Rhythmen.

Die Bedeutung der Leidener Hs. ist nicht damit erschöpft, das sie uns 3 unbekannte Rhythmen und für einige schon bekannte neue, z. T. recht wichtige Lesarten bietet. Wie mir scheint, kann man mit ihrer Hülfe für einzelne Fragen, die für die Geschichte der Rhythmenüberlieferung und damit für die Ausgabe derselben in den P. Kar. IV wichtig sind, grössere Klarheit gewinnen. Paul von Winterfeld hat in seinen Rhythmen- und Sequenzenstudien N. A. XXV, 381 ff., Zeitschr. f. deutsches Alt. XLII, 73 ff. schon eine Reihe hierher gehöriger Beobachtungen niedergelegt, im folgenden ist der Versuch gemacht auf Grund derselben weiter zu kommen.

Man spricht im allgemeinen von 4 Hss., die uns die Hauptmasse der Rhythmen überliefert haben (vgl. Dümmler, Die handschriftliche Ueberlieferung der lateinischen Dichtungen aus der Zeit der Karolinger, N. A. IV, 114 ff. 152 ff.). Diese sind: 1) Codex der Kapitelsbibl. zu Verona n. 85, IX. Jh. ex. = V₁. 2) Ebenda n. 83, IX. Jh. = V₂. 3) Codex der Burg. Biblioth. zu Brüssel n. 8860 — 67, saec. X. in. = B. 4) Codex der Nationalbibl. zu Paris n. 1154, früher Limoges, X. saec. = P. Dazu kommt jetzt die Leidener Hs. L, um 800 geschrieben. Nun sind einige der Rhythmen nur in einer dieser Hss. enthalten, wie in L die beiden oben abgedruckten und der Höllenfahrtsrhythmus, Zeitschr. f. d. Alt. XLVII, 89, andere wieder in mehreren, aber, wie es scheint, in ganz zufälliger Verteilung, BV, BL, VP u. s. w. Aber mag diese auch zufällig sein, so ist es doch nicht zu verkennen, dass die Hss. zusammengehören. Dieser deutliche Zusammenhang führt dann weiter zu der Frage, woher diese Verwandtschaft denn stammt. Schon mehrfach ist es hervorgehoben worden, dass die Geschichte unserer Rhythmenüberlieferung nach St. Gallen weist, die wichtigste und reichste Hs. B stammt daher. Da trifft es sich glücklich, dass die Heimat unserer Hs. L so gut wie sicher ebenfalls in St. Gallen gesucht werden muss, alle Gelehrten, die sich mit ihr beschäftigt haben, stimmen darin überein, dass sie dort geschrieben ist (vgl. u. a. Steinmeyer, Altd. Gl. IV, 481 ff.; Glogger, Das Leydener Glossar, Programm von Augsburg 1901), und speziell für den uns hier angehenden Teil, die Rhythmen, darf man dies kaum bezweifeln. Ich machte schon S. 605 darauf aufmerksam, dass die Varianten des Stückes aus Pseudofortunat sich mit St. Galler Hss. berühren. Noch klarer wird dies bei den 12 rhythmischen Gedichten: 3 davon, 1, 5 und 7, scheiden aus, sie stehen nur in L; von den 9 übrigen sind nicht weniger als 4 in Hss. erhalten, die noch jetzt in St. Gallen liegen, 2 'Asia ab oriente' in der berühmten Winitharhs. n. 2, und ausserdem in n. 213, die ich dank der Freundlichkeit der St. Galler Bibliotheksverwaltung hier benutzen durfte, 3 'De sex aetatibus mundi' von Theodofrid (ed. Dümmler, Zeitschr. f. d. Alt. XXII, 423) in derselben Hs. n. 2¹. n. 10 'Ad perennis vitae fontem' (P. Kar. I, 79)

1) Und ausserdem in dem Fuldensis des X. Jh., der von Brower für die Ausgabe von Hrabanus Gedichten im Anhang zu seiner Ausgabe des Venantius Fortunatus, Moguntiae 1617, benutzt wurde und zu einem kleinen Teil in der Einsiedler Hs. 266 S. 207—24 erhalten ist. Wie sich

und n. 11 'Aquarum meis quis det fontem oculis' (P. Kar. I, 81) finden sich in der St. Galler Hs. 573.

Dazu kommt noch, dass die übrigen 5 Gedichte auch in B, der ebenfalls nach St. Gallen gehörenden Hs., stehen, 4 'A superna caeli parte' (Du Méril 1854 S. 280), deutlich an das oben abgedruckte Gedicht 'Angelus venit' anklingend, 6 'Gratuletur omnis caro' P. Kar. II, 252 und 8 'Alma vera ac praeclara' P. Kar. II, 255, 9 'Angelus domini Mariae nuntiat', Dümmler, Rhythm. eccles. spec. 2, 12 'De divite et paupere ('paupero' L) Lazaro', ed. Dümmler Zeitschr. f. d. Alt. XXIII, 271, ed. P. v. Winterfeld N. A. XXV, 392 f. Von diesen 5 stehen 2 sogar nur in diesen beiden Hss., es ist also klar, dass sie zusammengehören. Dies geht zudem noch aus gemeinsamen Fehlern hervor. So setzen beide P. Kar. II, 253 in der Zeile 'hoc in ligno vitis vera pinguem botrum protulit' für 'vitis' ein 'fides', oder in demselben Gedichte 4, 3 'dominum' für 'dominus' u. a.

Das ist wichtig für den erwähnten Fuldensis F, aus dem Brower Hrabans Gedichte herausgegeben hat. Diese Hs. gehört nämlich, das lässt sich garnicht verkennen, ebenfalls hierher. Bei Brower von S. 83 an haben wir eine ganze Reihe von Gedichten, die in den verwandten Hss. wiederkehren. Br. 83 'Ante saecula et mundi principium' steht auch in L und St. Gallen n. 2, s. oben. 83 'Angelus domini venit ad virginem'. Dies Gedicht — leider sind nur die ersten Zeilen von Brower gedruckt wie bei manchen der hierher gehörigen Gedichte, mag es nun Schuld der Hs. oder des Herausgebers sein — steht freilich nur in F, ist aber garnicht zu trennen von Dümmlers Rhythm. eccles. n. 2, der in BL erhalten ist, 'Angelus domini Mariae nuntiat': dasselbe Versmass, derselbe Inhalt, derselbe Refrain. S. 83 'Deus orbis reparator lux aeternae gloriae' (P. Kar. II, 253) V₁ und F. S. 84 'Surrexit Christus a sopore dormiens' B und F. S. 84 'Tertio in flore mundus' in BF und mehreren andern. Nun kommt S. 84 ein Gedicht ganz anderen Charakters und nur hier erhalten, 'Sophia patris' u. s. w., herausgegeben P. Kar. II, 257. Daran schliesst sich S. 85 das verbreitete 'A solis ortu usque ad occidua' (P. Kar. I, 435), in FBV₁P (und einer Trierer Hs.), und zwar ist dies Gedicht nicht wie die bisher aufgeführten unvollständig. Es folgt S. 86

zeigen wird, gehört dieser Fuldensis auch zu dieser Gruppe von Rhythmenhss. Wegen des Umzuges der Kgl. Bibliothek habe ich das Buch bei der Korrektur leider nicht benutzen können.

'Alma vera et praeclara indivisa caritas' P. Kar. II, 255 in FBL. Es kann mithin keinem Zweifel unterliegen, dass dies Stück von Browsers Hs. auf dieselbe Sammlung zurückgeht, die auch durch BL vertreten wird, also ebenfalls nach St. Gallen gehört. Engere Zusammengehörigkeit von L und F ergibt sich auch an einer Stelle des letztgenannten Gedichtes, 21, 3, wo F hat 'quia tu es vita luxque viaque perpetua', L 'quia tu es vita vera viaque perpetua', während, wie oben schon gezeigt wurde, 'vita' und 'via' ihren Platz zu tauschen haben. Schliesslich ist zu erwähnen, dass von demselben unter Fortunats Namen gehenden Gedichte 'In laudem sanctae Mariae' (Leo 371), von dem L den Anfang bringt, in F die Schlussverse erhalten sind.

Das Ergebnis ist nicht ohne Bedeutung. Durch das Hinzutreten von L ersehen wir, dass schon um bzw. vor 800 eine Sammlung solcher Rhythmen in St. Gallen bestand, aus der L B F oder ihre Vordermänner schöpften, dass also garnicht daran zu denken ist, dass diese Gedichte, die Dümmler als 'Hymni incertae originis' im Anhang zum Hraban hat drucken lassen, mit Hraban irgend etwas zu tun haben, sie sind von den anderen herrenlosen Rhythmen nicht zu trennen¹, und es ist zu bedauern, dass sie, weil schon in den vorhergehenden Bänden gedruckt, von der Sammlung im IV. Bande ausgeschlossen werden müssen. Wenn es mir, wie ich hoffe, einst vergönnt sein wird, eine Separat-Ausgabe dieser merkwürdigen karolingischen Rhythmen zu machen, so werden sie dort natürlich eine Stelle finden.

Nachdem wir erkannt haben, dass die bei Brower von S. 83 ab gedruckten Gedichte aus der St. Galler Rhythmensammlung stammen, ist natürlich zu fragen, ob auch die im ersten Teil des Buches stehenden etwa Beziehungen zu dieser Sammlung haben. Leider ist Brower sehr schweigsam über seine Quellen, es ist nicht ganz klar, ob er nur eine Hs. abgedruckt hat oder den letzten Teil aus anderen entnahm, wir sind da lediglich auf Vermutungen angewiesen. Nun beginnt bei ihm S. 66 ein Abschnitt mit der Ueberschrift 'Hymni Hrabano in eodem msc. attributi'. Es ist, als ob der Herausgeber selbst der Sache nicht so ganz getraut hätte. Und in der Tat findet man hier auch ein wunderliches Gemisch von metrischen und rhythmischen Stücken, von dem man gern wissen möchte, wie das zusammengeraten ist, und bei dem wohl

1) Vgl. jetzt Dreves, Hymnol. Stud. zu Ven. Fortunatus und Rabanus Maurus und meine Bemerkungen dazu im nächsten Heft des Anzeigers f. deutsches Altert.

nur das eine sicher ist, dass ein Teil dem Hraban nicht gehört. Wunderbar ist dabei der Umstand, dass eine ganze Reihe dieser Gedichte nur in F erhalten ist, andere wieder in zahllosen Hss., oft in Brevieren u. dgl. Dümmler hat sich in dieser Not so zu helfen gesucht, dass er bei seiner Ausgabe des Hraban von den weitverbreiteten Hymnen wie 'Veni creator spiritus' u. a. keine Notiz nahm, dagegen die nur oder fast nur in F erhaltenen Gedichte hinter denen Hrabans abdruckte. Doch ist das kein durchschlagendes Kriterium, und so liegt durchaus die Möglichkeit vor, dass auch in diesem Abschnitte Rhythmen erhalten sind, die zu der St. Galler Sammlung gehören. Das ist nun auch wirklich der Fall. Br. S. 74 steht der Hymnus de natali Christi: 'Gratuletur omnis caro', P. Kar. II, 252, den wir schon in L fanden und der auch in B erhalten ist, also ohne Frage aus der Sammlung stammt. Nicht anders verhält es sich mit dem Rhythmus 'Gloriam deo in excelsis' (Br. S. 76), den Dümmler I, 144 unter den Carmina dubia Paulini hat; er ist in 5 Rhythmenhss. V₁V₂B P und F überliefert.

Doch nicht genug damit. Auf 1) 'Gratuletur omnis caro' folgt bei Brower 2) der metrische Hymnus 'Quod chorus vatum', und unmittelbar darauf 3) 'Fit porta Christi pervia', dann 4) der Hymnus auf St. Michael, 'Christe sanctorum', dann der erwähnte 5) 'Gloria deo in excelsis hodie', 6) Hymnus ad sanctum Michaellem: 'Tibi Christe splendor patris' und 7) schliesslich der Hymnus de sancto Petro: 'Aurea luce et decore roseo'; n. 1 und 5 gehören, wie gezeigt wurde, zu unserer Rhythmenüberlieferung. Nun ist aber sehr auffallend, dass n. 2 und 3 in derselben Reihenfolge und n. 7 in ziemlicher Nähe in der ebenfalls hierher gehörenden Berner Rhythmenhs. n. 455, von der unten noch zu sprechen ist, stehen. Der Schluss ist doch naheliegend, dass auch Brower S. 66—83 einer Quelle entstammt, aus der F und Be, der Bernensis 455, geflossen sind, dass also die Sammlung nicht nur Rhythmen enthielt, sondern wenigstens später — beide Hss. sind im X. Jh. geschrieben — auch metrische Gedichte. Ob freilich die ganze Partie Br. S. 66—83 hierher zu ziehen ist, muss unentschieden bleiben.

Wie sah denn nun diese St. Galler Sammlung, die vorzugsweise Rhythmen, aber — wenigstens später — auch andere Stücke enthielt, aus? Beachtenswert ist es, dass von den 12 rhythmischen Gedichten in L, der ältesten Hs., nicht

weniger als 9 Abecedarien sind. Dazu stimmt es, dass auch in der wie nachgewiesen mit L verwandten Hs. B eine grosse Menge solcher Gedichte enthalten ist, und zwar alle geistlichen Inhalts. In dieser Hs. stehen auf F. 7^v—31 hinter einander 17 solcher Abecedarien, nur von einem abweichenden Gedichte (F. 18^v) unterbrochen; und dies ist nur durch einen Zufall dorthin geraten, es ist zwar nicht abecedarisch, beginnt aber mit 'Apparebunt', und der Sammler liess sich offenbar dadurch täuschen¹. Ich verweise auf die unten folgende Tabelle. Doch vgl. auch Dümmlers Aufsatz N. A. IV, 156, der für diese Untersuchungen unentbehrlich ist. Woher kommen diese vielen Abecedarien? Man sagt, es war damals Mode so zu dichten. Gewiss, aber hat diese Form in einem so auffallenden Masse überwogen? Eine interessante Auffassung hat P. v. Winterfeld in seinem letzten Aufsätze 'Hrotsvits litterarische Stellung' S. 33 (Archiv f. d. Stud. d. neueren Sprachen und Litteraturen CXIV) entwickelt. Nachdem er seine Ansicht dargelegt hat, dass die Sänger und Pfleger der 'karolingischen' Rhythmen die Mimen gewesen, die dieselben nicht aufgezeichnet, sondern von Mund zu Mund überliefert hätten, fährt er fort: 'Und nun versteht man auch ein weiteres Hilfsmittel der Mimen, das uns ohne dem eine Tollheit oder eine müssige Spielerei dünken müsste. Die Hälfte dieser Stücke sind Abecedarien Das hat seinen guten Sinn, wenn der Vortragende dies als Gedächtnishülfe benutzte, um die Stichworte der Strophenanfänge festzuhalten: bei schriftlicher Tradition ist es sinnlos'. Mir will das nicht einleuchten. Wie es mit den Mimen auch gewesen sein mag: ein sehr grosser Teil dieser Abecedarien, vor allem von den von Dümmler so genannten ecclesiastischen Rhythmen, ist doch nicht derart, dass man sie sich von Mimen vorgetragen denken möchte, und fast der einzige Dichter, den wir fassen können, Theodofrid, den v. Winterfeld wie schon Dümmler mit dem späteren Abt von Corbie identifiziert, war doch eben kein Mime. v. Winterfeld sagt: 'Akrosticha wie die Commodians wird man nicht dagegen ins Feld führen wollen'. Nein, aber darauf ist aufmerksam zu machen, dass unter

1) Ebenso hat man allgemein dies Gedicht für rhythmisch gehalten, bis W. Meyer diesen Irrtum aufdeckte, Kl. Schr. II, 349. Auch ein Abecedarius gehört genau genommen nicht hierher, die Beichte 'Audi me deus piissime', über deren wunderliche Form W. Meyer kürzlich, Nachrichten d. Gött. Ges. d. W. 1908 S. 47 gehandelt hat.

diese Abecedarien der Hs. B auch der bekannte Abecedarius des Sedulius 'A solis ortus cardine' und der alte 'Apparebit repentina magna dies domini' aufgenommen sind. Ich meine, das Auftauchen dieser alten ehrwürdigen Abecedarien zusammen mit der oben hervorgehobenen Beobachtung, dass ein mit A anfangendes, nicht alphabetisches Gedicht dazwischen geraten ist, führt uns auf den richtigen Weg: wir können uns die Sache nur durch die Annahme erklären, dass irgend jemand aus Laune oder irgend einem anderen Grunde eine Sammlung solcher damals häufigen Abecedarien veranstaltete, wobei dann alles zusammengerafft wurde, was aufzutreiben war, und auch wohl ein Stück dazwischen kam, das nicht dahin gehörte. Und den Hymnus des Sedulius aufzunehmen, war besondere Veranlassung, es scheint, dass er bei den Verfertigern dieser Art von Gedichten eine bedeutende Rolle gespielt hat: ihn zogen sie heran, wenn es galt einen Abecedarius zu dichten. Es war natürlich garnicht so leicht, zu Anfang der Strophe immer das passende Wort zu finden, und auch inhaltlich war eine Stütze recht angenehm, da wurde das berühmte Vorbild ausgeschlachtet. Es ist ja geradezu mitleiderregend, wie der Dichter des oben abgedruckten Rhythmus von ihm abhängig ist (vgl. die Anmerkungen)¹. Ganz so arg ist es bei dem Rhythmus 'A superna caeli parte' Du Méril 1854 S. 280, der sich mit dem Anfange des eben erwähnten eng berührt, ja nicht, aber die Abhängigkeit ist auch vorhanden. Str. 2, 2 'Pater elegit templum talem filioque thalamo' vgl. Sedul. 4 'Domus pudici pectoris templum repente fit dei', bei beiden beginnt Str. 7 mit 'Gaudet', und ganz beweisend ist es, wie von ihnen der Besuch der Maria bei Elisabeth dargestellt wird. Luc. 1, 41 berichtet: 'Et factum est, ut audivit salutationem Mariae Elisabeth, exultavit infans in utero eius'. Demgegenüber heisst es bei Sedulius Str. 5 'Quem Gabrihel praedixerat, quem matris alvo gestiens clausus Iohannes senserat', und in dem Rhythmus Str. 7 'Gaudet infans gestiando infra ventris ambitum, creatorem summum sensit'. Hiernach wird man es begreiflich finden, dass sich auch inhaltlich Sedulius und dieser Rhythmus decken.

1) Ich erinnere daran, dass nach Gregors Bericht auch Chilperich bei seinen Bemühungen Verse zu bauen sich an Sedulius angelehnt haben soll. Ueber die Beliebtheit des Sedulius bei den Iren vgl. Traube, O Roma nobilis S. 43.

Und weiter. P. v. Winterfeld hat N. A. XXV, 383 nachgewiesen¹, dass Dümmlers erster Rhythmus 'Primo die dixit deus' in Strophe 5 von dem oben abgedruckten 'Angelus venit' abhängig ist. In der vierten Strophe hat der

1) Die Art und Weise, wie v. Winterfeld sich das Gedicht entstanden denkt, ist recht kompliziert, trotzdem bin ich überzeugt, dass er ungefähr das Richtige trifft. Freilich werden auch so nicht alle Bedenken zerstreut. Warum gerade 13? Natürlich liegt die Antwort nahe, der Stoff sei dem Dichter ausgegangen. Sie befriedigt aber doch nur halb. Herr Studiosus S. Aschner macht mich auf ein hebräisches mnemotechnisches Lied aufmerksam, das sich ganz sonderbar mit unserem lateinischen berührt, Hagadah ed. Japhet S. 103 f. Ich gebe das auch sonst interessierende Gedicht in der mir von Herrn Aschner freundlichst gefertigten Uebersetzung:

1. Wer kennt 1? 1 ist mir bekannt: 1 ist unser Gott, der im Himmel und auf Erden.

2. Wer kennt 2? 2 ist mir bekannt: 2 Tafeln des Bundes. 1 ist unser Gott, der im H. u. a. E.

3. Wer kennt 3? 3 ist mir bekannt: 3 Stammväter, 2 Tafeln, 1 Gott.

4. Wer kennt 4? 4 i. m. b.: 4 Stammmütter, 3 Stammväter, 2. 1.

5. Wer k. 5? 5 i. m. b.: 5 Bücher der Lehre, 4 Stammmütter, 3. 2. 1.

6. Wer k. 6? 6 i. m. b.: 6 Ordnungen der Mischnah, 5. 4. 3. 2. 1.

7. Wer k. 7? 7 i. m. b.: 7 Sabbathtage, 6. 5. 4. 3. 2. 1.

8. Wer k. 8? 8 i. m. b.: 8 Tage der Beschneidung, 7. 6. 5. 4.

3. 2. 1.

9. Wer k. 9? 9 i. m. b.: 9 Monate bis zu der Geburt, 8. 7. 6.

5. 4. 3. 2. 1.

10. Wer k. 10? 10 i. m. b.: 10 Worte des Gebotes, 9. 8. 7. 6.

5. 4. 3. 2. 1.

11. Wer k. 11? 11 i. m. b.: 11 Sterne (Josephs), 10. 9. 8. 7.

6. 5. 4. 3. 2. 1.

12. Wer k. 12? 12 i. m. b.: 12 Stäbe (Stämme), 11. 10. 9. 8.

7. 6. 5. 4. 3. 2. 1.

13. Wer kennt 13? 13 ist mir bekannt: 13 Accidenzien Gottes, 12 Stäbe, 11 Sterne, 10 Worte, 9 Monate bis zu der Geburt, 8 Tage bis zur Beschneidung, 7 Sabbathtage, 6 Ordnungen der Mischnah, 5 Bücher der Lehre, 4 Mütter, 3 Väter, 2 Bundestafeln, 1 unser Gott, der im Himmel und auf Erden.

Also ebenfalls von 1—13 durchgezählt, und hier ist diese Zahl wohl begründet, denn 13 sind die Accidenzien Gottes. Ein merkwürdiges Zusammentreffen, aber doch auch nicht mehr. Dass das hebräische Gedicht, das zwischen 200—750 entstanden sein wird, die Anregung zu dem lateinischen Rhythmus gegeben hat, wie Herr Aschner annehmen möchte, kann ich trotz der Berührungen nicht glauben; abgesehen davon, dass dieser Mann von der hebräischen Sprache wohl kaum eine Ahnung gehabt hat, beschränkt sich die Aehnlichkeit doch nur auf die Zahl, die Form und der Inhalt weichen vollkommen ab. Und schliesslich trägt das lateinische Gedicht noch zu deutliche Spuren davon, dass es ursprünglich auf das 7. Tagewerk abgesehen war. Darauf möchte ich noch aufmerksam machen, dass die nach v. W. zugesetzten Strophen 8—13 viel mehr den mnemotechnischen Charakter tragen als die ursprünglichen.

Nachdichter den Sedulius benutzt. Diese lautet: 'Quarta die de sepulchro suscitavit Lazarum, cuius corpus iam fetebat ligatum sudarium' (die Ueberlieferung ist vielleicht des Reimes wegen beizubehalten, Dümmler korrigiert 'sudario') und Sedulius 16, 1 'Quarta die iam fetidus vitam recepit Lazarus'. Ferner ist garnicht zu verkennen, dass Theodofrid in seiner Schilderung der 6 Weltalter, Zeitschr. f. d. A. XXII, 423, das sechste frei nach Sedulius beschreibt. Es sind dieselben Wunder, die dieser bringt, 1. Auferweckung des Lazarus, Sedulius Strophe 16, 2. Stillung des Blutflusses, Sed. 17, 3. Speisung der 5000, darüber vgl. unten, 4. Heilung der Stummen, Lahmen, Blinden, Sed. 12 u. 18, 5. Hochzeit zu Kana, Sed. 13. Ebenfalls hierhin gehört ein auch nur bis L reichender Rhythmus in V_1 'Audite omnes versum', Dümmler, Rhythm. eccles. XVI, der seinem ganzen Charakter und Inhalte nach mit den aufgeführten zusammengestellt werden muss: wie in dem oben gedruckten Gedichte ist auf Herodes' Wüten, Anbetung der Magier, Josephs Flucht nach Aegypten besonderer Nachdruck gelegt. Str. 7 beginnt ebenfalls 'Gaudebant'. Dass Dümmlers Rhythm. eccl. n. II dieselbe Vorlage benutzt, glaube ich auch zu erkennen. Und schliesslich der Rhythmus 'Ama puer castitatem', Zeitschr. f. d. Alt. XXIV, 154. Ich hatte, ohne an Sedulius zu denken, beobachtet, dass auch dieses Gedicht zu den aufgeführten gehört. Auf Sedulius aufmerksam geworden, fand ich dann auch sofort die inhaltlichen Berührungen, Auferweckung des Lazarus quatri-duanus, blutflüssiges Weib, Speisung der 5000 Mann. Einige andere rechne ich ebenfalls hierher, doch ist die Sache da nicht so klar.

Dieser Exkurs hat gezeigt, welchen Ansehens der Abecedarius des Sedulius sich erfreute, und lauter ganz alte Gedichte sind es, bei denen ich es nachweisen konnte. Diese alten Dichter stehen unter seinem Einflusse, er lehrt sie Abecedarien dichten, nicht das Bedürfnis des Mimen. Damit ist aber v. Winterfelds Theorie für diese Stücke als unbegründet nachgewiesen und somit ist ihr m. E. überhaupt der Boden entzogen, es mag wirklich z. T. müssige Spielerei gewesen sein. Und darum meine ich, wenn wir eine solche Sammlung in St. Gallen vorfinden, so ist sie mit bewusster Absicht geschaffen worden. Das ist früh geschehen, die um 800 geschriebene Hs. L setzt sie schon voraus. Natürlich war sie nicht abgeschlossen, einzelne Stücke oder auch ganze Partien wurden hinzugefügt, wie z. B. in der Pariser Hs. P

Angelberts versus 'De bella quae fuit acta Fontaneto' u. a.¹, aber den Grundstock setze ich weit vor 800 an. Wir gelangen also zu demselben Ergebnis, das v. Winterfeld mehrfach ausgesprochen hat, die 'Karolingischen' Rhythmen reichen in die frühkarolingische und sogar in die merovingische Zeit.

Aber ich glaube, wir können weiter kommen. Oben ist darauf aufmerksam gemacht, dass verschiedene dieser Gedichte eine gewisse Verwandtschaft mit einander aufweisen, und diese auf die Benutzung des Sedulius-Hymnus zurückgeführt. Doch das reicht nicht aus, auch sonst ist ein Zusammenhang zwischen ihnen zu erkennen, und auffallenderweise ist dies vor allem bei mehreren der in L erhaltenen der Fall. In dem Rhythmus P. Kar. II, 255, der mit Hraban nichts zu tun hat, heisst es Str. 3, 1 'Caritatem vocitavit dilectus apostolus deum verum' mit Beziehung auf 1. Joh. 4, 8 'Deus caritas est'. Ebenso heisst es P. Kar. I, 80, 10 'Karitatis quod est deus'. Beide Gedichte stehen in L. Selbstverständlich sind verwandt die Alphabete 'De malis' und 'De bonis sacerdotibus'. Deutlich ist es auch beim Höllenfahrtsrhythmus, gedruckt von v. Winterfeld Zeitschr. f. d. Alt. XLVII, 90. Dort klagen die Teufel Str. 4: '(Christus) mordit inferno morsuque deifico turmas implicat et catervas demonum'. (Die Stelle ist gebildet nach Osee 13, 14 'Ero mors tua, o mors, morsus tuus ero, inferne'). Danach der in B u. L erhaltene Rhythmus 'A superna caeli parte' (Du Méril 1854 S. 282) Str. 21 'XPS momordit infernum morsuque deificum' ('morsique' L; 'mirifico' B) laureatus cum triumphum reversus est ad solium'. Diese Stelle ist am augenfälligsten; doch wenn man genauer zusieht, erkennt man, dass die letzten 4 Strophen auch sonst durchaus von dem Höllenfahrtsrhythmus abhängig sind. Die näheren Nachweise wird die Ausgabe zu bringen haben. An diese Darstellung der Höllenfahrt erinnert dann wieder auch ein Passus aus einem andern in L überlieferten Rhythmus P. Kar. II, 252 'Gratuletur' Str. 10, 1 'virus pepulit chelydri (so Wattenbach, 'ilitri' die Hss.; auch bei Sedulius Carm. paschale I, 134 liest die Hs. A 'hilidros' für 'chelydros') et momordit inferos'.

1) So muss man nach dem jetzigen Befunde urteilen. Eine andere Frage ist es, ob nicht der Fabariensis, der jetzt in St. Gallen liegt, damit nur seiner alten Heimat wieder zugeführt worden ist oder wenigstens das Gedicht aus einem verschollenen Sangallensis entnommen hat.

Schlagend ist eine dritte Stelle, die v. Winterfeld schon ausgenutzt hat N. A. XXV, 383 (vgl. oben S. 632). In dem ersten von Dümmlers Rhythm. eccles., nur in B erhalten, lautet Str. 5:

Quinta die fecit deus magna mirabilia:
de quinque panes et duos pisces satiavit milia et
fragmenta quae remanserunt ter quaterni cofinos.

Nach meiner Ueberzeugung hat v. Winterfeld es wenigstens sehr wahrscheinlich gemacht, dass dieser Unsinn durch Str. 3 des in dem mit B verwandten L erhaltenen oben abgedruckten Rhythmus hervorgerufen wurde:

Celesti dono repletus fecit mirabilia:
de quinque panes et duos pisces satiavit milia.

Die beiden Gedichte stehen in Beziehung zu einander, und wenn v. Winterfeld recht hat, ist das Gedicht 'Angelus venit de celo' das ältere. Hat dieses die Worte geprägt? Es gibt noch ein drittes Gedicht, das fast denselben Wortlaut bringt. In dem Rhythmus 'Ama puer castitatem', Zeitschr. f. d. Alt. XXIV, 155 heisst es Str. 7:

Galilea quando venit mirabilia multa fecit:
de quinque panes et duos pisces saciavit multas gentes.

Wie oben schon bemerkt wurde, ist dies Gedicht ebenfalls wie die beiden eben besprochenen von Sedulius abhängig. Dazu ist dieselbe Sache mit denselben Worten behandelt, 'mirabilia fecit'; die Konstruktion 'de quinque panes' ist ja allerdings durchaus erlaubt, aber in einem anderen Rhythmus, der das Wunder behandelt (v. W. a. a. O. S. 384), steht doch 'de quinque panibus', und für 'satiavit', das hier an allen 3 Stellen erscheint, steht dort 'pavit', während an den betreffenden Stellen der Vulgata überall 'saturare' gebraucht ist¹. An einer anderen Stelle wieder (Rheinau, vgl. Werner, Die ältesten Hymnensammlungen von Rheinau XIX, 6) begegnet 'dividere'. Es ist also garnicht daran zu zweifeln, dass die 3 Gedichte mit einander verwandt sind. Ich habe dies etwas breit ausgeführt, weil ich in einer Besprechung über diese Dinge der Ansicht begegnete, die Worte enthielten nichts Charakteristisches, mehrere Dichter, die den Vorgang in demselben Versmasse darstellen wollten, wären naturgemäss auf diesen Wortlaut verfallen. Ich kann das in

1) So auch in Notkers Ostersequenz 'Laudes salvatori': 'et saturavit quinque de panibus quina milia'. Dagegen Carmina Burana n. 26, 16: 'et ex quinque panibus multos satiavit'.

keinem Falle zugeben, das ist m. E. schon durch das 3mal wiederkehrende 'mirabilia fecit' ausgeschlossen.

Eine andere Frage ist, ob es möglich sein wird das Original dieser Wendung nachzuweisen. Es gibt vielleicht auch da Fingerzeige. Die beiden ersten Stellen stehen sich näher, an beiden wird gesagt, er speiste Tausende, nicht etwa 5000; die dritte ist ein klein wenig freier, hier heisst es 'saciavit multas gentes'. Hat der Dichter 'milia' zu 'multas gentes' korrigiert oder umgekehrt? In einem Punkte ist er individueller als die beiden anderen, er bringt die Nachricht, dass das Wunder in Galilaea geschah. Damit vergleiche man Ev. Joh. 6, 1: 'Post haec abiit Iesus trans mare Galilaeae, quod est Tiberiadis'. V. 2 geht es dann weiter: 'sequebatur eum multitudo magna, quia videbant signa quae fiebant = mirabilia multa fecit', und dann folgt v. 5 das Speisungswunder. Der Mann hatte seine Bibel im Kopfe: wenn die Stelle einem anderen nachgedichtet wäre, warum dann das 'in Galilaeam venit'? Ich halte es darum für recht wahrscheinlich, dass wir hier das Original haben. Es wurde kopiert von dem Dichter des oben abgedruckten Rhythmus 'Angelus venit', dieser von Dümmlers Rhythm. I.

Aber die Sache geht noch weiter. Der Passus findet sich noch zum vierten Mal in dem Rhythmus des Theodofrid. Oben wurde schon darauf hingewiesen, dass er zur Gruppe dieser von Sedulius abhängigen Rhythmen gehört. Dort lautet nun Strophe 22:

Virtute[m] sua[m]	suscetavit Lazarum,
a muliere	abstulit profluvium,
de quinque panes	saciavit populum
et loqui fecit	mutos coram omnibus.

So glaube ich schreiben zu müssen, die Änderungen (Hs. V. 3 'panibus' und V. 4 'colloqui') werden durch den Vers gefordert. Es ist überraschend, setzen wir 'et duos pisces' hinzu, so haben wir den Vers, den wir schon 3mal gefunden haben. Da, wie gesagt, das Gedicht auch sonst zu der besprochenen Gruppe gehört, so kann ich diese Uebereinstimmung nicht für Zufall halten. Aber wo ist die Priorität? Die Stelle ist höchst eigentümlich. Theodofrid gibt einen gedrängten Auszug aus Sedulius. Aber Zeile 3, das Speisungswunder, fand er dort nicht. Was veranlasste ihn dazu, dies hier einzuschieben statt der sonst noch bei Sedulius erwähnten Wunder? Ich meine, der Wortlaut gibt die Erklärung, er wurde durch ein Vorbild angeregt. Und damit stimmt auch der Inhalt

De quinque panes et duos pisces saciavit milia (oder
 'multas gentes')

gelesen oder gehört. Nun war es eine kleine Mühe diesen für seinen Gebrauch zurechtzustutzen; das von ihm gewählte Versmass stimmt ja in seiner zweiten Hälfte genau zum Fünfzehnsilber: wenn er aus dem ersten Teile 4 (oder in diesem Falle 5) Silben tilgte, so war auch hier Uebereinstimmung erzielt. Diese Annahme, dass Theodoric der Nehmende war, erklärt das Verhältniss am zwanglosesten.

Wir haben also nach meiner Ansicht in dem Rhythmus 'Angelus venit de cēlo' (oder 'Ama puer castitatem') ein Gedicht, das vor Theodofrid liegt. Wenn dieser nun wirklich mit Theodofrid von Luxeuil, dem ersten Abte von Corbie, identisch ist, wie Dümmler Zeitschr. f. d. Alt. XXIII, 280 vermutet — und ich sehe nicht, was dagegen spräche; auch P. v. Winterfeld hat Dümmler zugestimmt —, so gewinnen wir für die Abfassung dieses Rhythmus einen Terminus ante quem und kommen somit tief ins 7. Jh. hinein. Es wird dadurch lediglich bestätigt, was schon öfter ausgesprochen ist. Und dann noch eins. Man sagt mit Recht, die Ueberlieferung dieser Rhythmen weist nach St. Gallen. Nun zeigt Theodofrid von Luxeuil (oder Corbie) Abhängigkeit von einem solchen Rhythmus, mithin wird man auch diesen dort in seiner Heimat zu suchen haben. Und ebenso die andern dazu gehörigen. 'A superna caeli parte' (Du Méril 1854 S. 282) ist mit 'Angelus venit de cēlo' verwandt, auch zeigen beide Abhängigkeit vom Hymnus des Sedulius, sie gehören deutlich zusammen. Dazu gesellt sich dann, wie oben gezeigt wurde, der Höllenfahrtsrhythmus, und dazu wieder 'Gratuletur omnis caro' (P. Kar. II, 252). Wir finden da also eine ganze Gruppe, die auf dieselbe Schule zurückgeht. Dazu

kommen einige, bei denen es nicht so in die Augen fällt, die aber nach meinem Urteil auch hierher gerechnet werden müssen, 'Angelus domini Mariae nuntiat' (Dümmeler n. II), 'Angelus domini' (Brower S. 83), 'Audite omnes versum verum' (Dümmeler n. XVI). Und fast alle sind sie in der Hs. L erhalten, die aus St. Gallen stammt, und fast alle sind sie Abecedarien. Ist also Theodofrid Mönch von Luxeuil, so ergibt sich, dass L eine Sammlung — oder richtiger den Teil einer Sammlung — von Abecedarien repräsentiert, die in Luxeuil oder in der Atmosphäre von Luxeuil¹ gedichtet und gesammelt wurden. Dies Kloster war der Mittelpunkt der Dichtung solcher kirchlichen Rhythmen. Der Weg von dort nach St. Gallen war dann, wie Dümmeler schon hervorhebt, leicht zu finden. So ist diese Sammlung nach St. Gallen gekommen und dort vervollständigt worden, und wenn das abecedarische Prinzip in diesem ersten Grundstock vorherrschte, so ist man diesem auch ferner treu geblieben; darum haben wir in B, der vollständigsten unter den Hss., diese unglaubliche Reihe von Abecedarien.

Ich sprach bisher nur von 3 Hss., BLF, deren Zusammengehörigkeit deutlich ist. Dazu kommen noch die 4 anderen, die teils dieselben, teils andere Rhythmen enthalten: V₁ V₂ P und Be = n. 455 der Berner Bibliothek. Das Verhältnis dieser 4 zu den vorhergehenden ist nun nicht nur so, dass sie ebenfalls einige der in jenen enthaltenen Gedichte bringen, sondern es ist evident, dass sie auf dieselbe Quelle, also die St. Gallener Sammlung, zurückgehen. Wenn wir z. B. in dem in V₁ B P L überlieferten Rhythmus *De divite et paupere Lazaro* 1, 2 lesen (v. Winterfeld, N. A. XXV, 392) '*Purpura et bysso induebatur, epulabat splendide*' (von P allerdings eingerenkt), so erkennt man ohne weiteres, dass wir es hier mit einem schon in die gemeinsame Quelle eingedrungenen Zusatz aus der Vulgata zu tun haben und der Vers zu lesen ist: '*Purpura induebatur, epulabat splendide*'.

1) Dazu stimmt es, dass in den zu dieser Gruppe gehörigen Gedichten so häufig das doch unzweifelhaft auf romanische Heimat hindeutende *s impurum* auftritt. Dadurch wird auch der Rhythmus von der Zerstörung Jerusalems hierher gewiesen. Soeben veröffentlichte W. Meyer Götting. Nachr. 1908 S. 213 aus der Berner Hs. 611 einen alten alphabetischen Rhythmus, der ebenfalls dies *s impurum* häufig hat. Inhaltlich ist allerdings eine solche Verwandtschaft nicht festzustellen wie zwischen den aufgezählten, es kann aber doch nicht leicht Zufall sein, wenn es dort v. 24 heisst '*Eva prodit ex latere*' und im Höllenfahrtsrhythmus 1, 3 '*Sponsaque casta prodiit ex latere*'.

Ich spreche zunächst von V_1 . Oben ist die Vermutung ausgesprochen, der Umstand, dass wir so unverhältnismässig viel Abecedarien unter den Rhythmen finden, beruhe weniger darauf, dass fast ausnahmslos solche gedichtet wurden, als darauf dass aus irgend einem Grunde diese von dem Sammler oder den Sammlern besonders bevorzugt wurden. Dagegen kann man anführen, dass sich in V_1 unter anderm ein alphabetischer Rhythmus auf Mailand findet: sollte man den in Verona über St. Gallen kennen gelernt haben? Der Einwurf erscheint berechtigt, ist aber nicht durchschlagend. Es ist selbstverständlich sehr wahrscheinlich, dass man das Gedicht in Verona direkt aus Mailand kennen lernte, das schliesst aber nicht aus, dass es in die Sammlung in St. Gallen aufgenommen wurde. Wie steht es mit dem Planctus Caroli 'A solis ortu' P. Kar. I, 434? Gedichtet wurde er in Bobbio, wie man aus Str. 17 schliessen muss. Wenn er nun in der Veroneser Hs. V_1 steht, so sollte man auch hier annehmen, er wäre direkt von Bobbio nach Verona gebracht und dort in die Sammlung aufgenommen worden. Das ist aber nicht der Fall, er gehört in die St. Gallener Sammlung, denn er findet sich, von V_1 abgesehen, in B P und F, ausserdem in einer Trierer Hs., die zu den hier besprochenen in irgend einer Beziehung steht¹. Warum soll es mit dem Rhythmus auf Mailand nicht ebenso gegangen sein wie mit dem aus Bobbio? Man könnte meinen, er würde sonst nicht so spurlos verschwunden sein, sondern sich in einer der anderen Hss. finden. Aber wer bürgt uns dafür, dass wir die ursprüngliche Sammlung rekonstruieren können? Es lässt sich sogar positiv nachweisen, wie so manches verloren gegangen sein muss. Der grosse Placidus-Rhythmus, Zeitschr. f. d. Alt. XXIII, 273, ist jetzt nur in V_1 erhalten. Darf man annehmen, dass er in der St. Gallener Hs. gestanden hat, oder muss man aus dem Schweigen der anderen Hss. schliessen, dass er erst in Verona zugefügt ist? Dümmler führt a. a. O. S. 264 aus, dass dies Gedicht im Wesentlichen nach dem in den Acta SS. heraus-

1) Es ist merkwürdig, wie von einer ursprünglich vorhandenen Sammlung allmählich einzelnes absplittert. In B fol. 18—21 stehen hinter einander 'Apparebunt ante summum' (irrtümlich hierher geraten, s. oben S. 630 und irrtümlich für rhythmisch gehalten; vgl. W. Meyer, Kl. Schr. II, 349) und 'Audax es vir iuvenis'. Diese beiden Stücke finden sich in einer Lorschener Hs. wieder, Paris Bibl. Nat. 16668 fol. 21 f. Und dies 'Audax es vir iuvenis' (später noch in die Cambridger Sammlung aufgenommen) zusammen mit dem erwähnten 'A solis ortu usque' steht wieder in der Trierer Hs.

gegebenen Leben des hl. Eustachius gefertigt ist. Die Bollandisten 'schöpften für ihre Ausgabe auch ex veteri codice abbatiae S. Galli (S. 107), der mit den übrigen fast wörtlich gleichlautend nur zuletzt eine abgekürzte Erzählung gibt (S. 113): dieselbe (S. 136) entspricht grössten-theils wörtlich den Strophen 37—44 unserer poetischen Bearbeitung'. Es ist Dümmler und ebenfalls Ebert, der ein Jahr darauf Zeitschr. f. d. Alt. XXIV, 149 sehr fördernde Beiträge zur Kritik des Rhythmus brachte, ganz entgangen, dass dies Stück der Vita nicht eine sehr eng benutzte Vorlage darstellt, wie sie meinten, sondern das Verhältnis umgekehrt ist: die scheinbar abgekürzte Erzählung ist der Schluss des Rhythmus selbst. Ich habe die Hs. hier untersuchen dürfen, die Tatsache ist zweifellos, dem Schreiber der St. Galler Vita war aus irgend einem Grunde die Vorlage ausgegangen, da nahm er sich einfach den Placidus-Rhythmus vor und schrieb die letzten Strophen als Ende der Vita Wort für Wort ab, sodass das Stück geradezu eine zweite, wertvolle Hs. vertritt. Diese Feststellung ist wichtig für die Geschichte der Rhythmen; wenn sich so bei einem Stück und zwar einem so umfangreichen nachweisen lässt, dass es in St. Gallen war, aber dann verschwunden ist, warum soll es nicht auch für andere angenommen werden können? Das wirft ein Licht auf die merkwürdige Tatsache, dass wir in allen Rhythmenhss. einzelnes finden, was in allen anderen fehlt; der Umstand, dass diese schweigen, darf uns nicht veranlassen das betreffende Gedicht der ursprünglichen Sammlung abzusprechen. Fehlen verschiedene Stücke, die in St. Gallen erhalten sind, doch überhaupt in diesen Hss., z. B. der von v. Winterfeld entdeckte Rhythmus des Königs Chilperich. So ist es auch mit den Rhythmen 'Ama puer castitatem' und 'Audite omnes verum verum magnumque' V₁ fol. 2 (gedruckt bei Dümmler, Rhythm. eccles. XVI, Dreves, Anal. hymn. XIX, 14), die zu der oben charakterisierten Gruppe gehören, die mir aus Luxeuil und Umgebung zu stammen scheint. — Ein anderer Fall: 'Hic est dies in quo Christi pretioso' lesen wir jetzt nur in V₁ fol. 51. Stammt das Gedicht nun aus St. Gallen oder ist es in Italien zugefügt worden? Das erstere ist der Fall, es stammt ohne Frage von dem Manne, der auch 'Congregavit nos in unum' dichtete, und diesen Rhythmus finden wir nun wieder in V₁ und B, er gehört zur St. Galler Sammlung, und da wird das Schwestergedicht nicht weit davon gewesen sein.

Wenn man also von dem oberitalienischen Sammelpunkt der Rhythmen gesprochen hat, so ist diese Bezeichnung mit Vorsicht aufzunehmen. Wie es sich bei diesen 4 scheinbar nur in V_1 erhaltenen Rhythmen zeigen liess, dass sie dem ursprünglichen Bestande angehören, so darf man dasselbe für die meisten Unica in V_1 vermuten.

Leider bin ich nun aber genötigt, dies reinliche Ergebnis selbst wesentlich einzuschränken. Wenn man von einem Gedichte es wahrscheinlich machen kann, dass es erst in Verona dazu gekommen ist, so muss man die Möglichkeit für jedes andere — sofern nichts Besonderes dawider spricht — ebenfalls zugestehen. Und ein solches Gedicht ist da, der Abecedarius auf den hl. Zeno 'Audiens principes audient populi'. Hier dürfte wohl kein Zweifel obwalten, dass der Rhythmus nicht erst über St. Gallen, sondern direkt in V_1 aufgenommen wurde. So ergibt sich: die Hauptmasse dieser rhythm. Gedichte kam aus St. Gallen, einiges, vermutlich sehr wenig, wurde in Verona zugefügt.

Noch ein Wort über Verona. Ich gebrauche wiederholt das Wort 'Sammlung', weniger weil ich es für eine glückliche Bezeichnung halte, als weil mir kein passenderes für eine nicht ganz klare Sache zur Verfügung steht. Ich stelle mir natürlich den Hergang nicht so vor, als ob eine starre 'Sammlung', meinetwegen eine Hs., aus St. Gallen nach Verona transportiert worden wäre, sondern nehme einen mehr oder minder regen litterarischen Verkehr zwischen den beiden Orten an, wobei St. Gallen der gebende Teil war und der vor allem durch die wandernden Iren vermittelt wurde. Und hier haben wir glücklicherweise einmal ein greifbares Datum. Der oben schon erwähnte Rhythmus auf Mailand ist bald nach 738 entstanden. Traube, Karol. Dichtung. S. 115⁴ macht es wahrscheinlich, dass er unter Benutzung des kosmographischen Rhythmus (ed. Pertz, Abh. d. Berl. Akad. d. W. 1845 S. 264)¹ gedichtet ist. Dieser steht in L, St. Gallen 2 und 213, gehört also deutlich nach St. Gallen und zwar, wie ich vermute, zu der französischen Gruppe. Er muss demnach schon vor 738 von St. Gallen nach Oberitalien gewandert sein, wo er dann verschollen zu sein scheint, während z. B. der Planctus Caroli wohl fast 100 Jahre später diesen Weg gemacht hat.

Auch ein zweites ist wohl zu beachten. Man darf sich nicht vorstellen, dass diese 'Sammlung' nur auf

1) Jetzt im Programm des Kgl. Luisengymnasiums zu Berlin 1909.

rhythmische Gedichte beschränkt gewesen wäre, sondern es waren, wie es scheint, von Anfang an fremdartige, nicht-rhythmische Bestandteile dabei, die gelegentlich wohl noch erweitert wurden. Schon die älteste Hs. L beginnt ja mit den Anfangsversen von 'Lingua prophetarum cecinit de virgine partum' (Venant. Fortunat. ed. Leo S. 371), und dass dies kein Zufall ist, scheint daraus hervorzugehen, dass in F der Schluss desselben Gedichtes, in 2 Stücke zerrissen, vorkommt. Und wenn in L an die Rhythmen sich Gedichte des Prudenz anschliessen, so finden wir solche auch in anderen Hss. Von 2 auch sonst sehr verbreiteten Gedichten des Fortunatus ist es deutlich, dass sie zum alten Bestande gehören: 'Pange, lingua, gloriosi' (Leo S. 27) steht in 4 Hss., V₁ B P Be, und 'Aspera conditio et sors inrevocabilis horae' (Leo S. 205) in V₁ V₂ B Be. Wie, aus welchem Grunde dies hineingeraten ist, kann man nicht wissen. Und ebenso was sonst noch etwa darin gestanden hat. Die gemeinsame Quelle sah also offenbar schon ähnlich aus wie die darauf zurückzuführenden Hss. V₁ B u. a., eine Anzahl rhythmischer Gedichte, darunter viel Abecedarien, vielleicht diese zusammengeschrieben, dazwischen, davor oder dahinter fand man Dichtungen des Prudenz, Boethius, Hymnen und dergleichen. Diese Sammlung, die in ihren ältesten Bestandteilen wohl aus Frankreich stammt, war nicht ein unveränderliches Corpus, sie wurde erweitert und ergänzt, teils schon in St. Gallen, teils in den daraus angefertigten Auszügen. Doch ist anzunehmen, dass, wie die angeführten Beispiele aus V₁ zeigen, die Hauptmasse schon zu dem St. Galler Corpus gehörte; wenn wir ein Gedicht jetzt nur in einer Hs. finden, so kann das oft nur Schuld der mangelhaften Ueberlieferung sein.

So steht die Sache. Ein Versuch das St. Galler Exemplar zu rekonstruieren verspricht deshalb geringen Erfolg. Doch ist es immerhin möglich bei einer grossen Anzahl von Gedichten zu zeigen, dass sie darin gestanden haben, denn, wenn sie in mehreren dieser Hss. sich finden, muss man dies doch annehmen. Sicher freilich ist es nicht, einige der Hss. zeigen deutlich nähere Verwandtschaft, es ist also leicht denkbar, dass das betreffende Gedicht nur in dieser Gruppe gestanden hat. Darüber unten Näheres.

Um eine Uebersicht zu gewinnen und eine Vorstellung von der Sammlung zu vermitteln, habe ich eine Tabelle angefertigt, die über die Verteilung der Gedichte auf die einzelnen Hss. Auskunft gibt. Aufgenommen sind sämtliche Rhythmen und Abecedarien, von andersartigen

Gedichten nur die, welche in mehreren Hss. stehen, also zum alten Bestande gehören. Ein Kreuz deutet an, dass das Gedicht in der betreffenden Hs. steht. S ist die St. Galler Hs. 2 vom Schreiber Winithar, C der Claramontanus 189 saec. IX, R ist vormals Reichenau, jetzt Cheltenham 18908, X andere z. B. Köln, Trier. Eingeklammert habe ich die nichtrhythmischen Gedichte. Zu Grunde gelegt ist die Brüsseler Hs. B, die leider die beiden ersten Lagen eingebüsst hat, aber doch noch am vollständigsten ist, die übrigen in der obenstehenden Reihenfolge. Ein fester Buchstabe zeigt den Beginn einer neuen Hs. an, *a* bedeutet Abecedarius. Von oben nach unten gelesen gibt die Tabelle den Inhalt der Hss. an, quer die Verteilung der Gedichte auf die einzelnen Hss.

	B	V ₁	V ₂	L	P	Be	F	S	C	R	X
1. Anno tertio in regno	†		†		†						
2. Tertio in flore mundus	†		†			†	†			†	†
3. Prima die dixit deus	†										
4. Angelus domini Maria α	†			†							
5. A superna caeli parte α	†			†							
6. Alta prolis sanctissime α	†										
7. Adeptus quisque munere α	†										
8. (Audi me deus piissime) α	†										
9. Audi me deus peccatorem α	†										
10. Age deus causam meam α	†										
11. A solis ortu cardine α	†					†					
12. (Apparebunt ante summum)	†										†
13. Audax es vir iuvenis α	†										†
14. Audite omnes gentes α	†										
15. Agnus et leo mitis α	†										
16. Apparebit repentina α	†					†					
17. Audi me deus de cælo α	†										
18. Alma fulget in caelesti α	†	†									
19. Alma vera ac preclara α	†			†			†				
20. Aurora dicta sermone α	†										
21. Amicus sponsi α	†										
22. Quique de morte	†				†				†		
23. (Qui cupis esse bonus qui)	†					†					
24. (O mortalis homo)	†					†					
25. Surrexit Christus a sopore	†						†				
26. (Pange lingua gloriosi)	†	†			†	†					
27. Ante saecula et tempora α	†		†								
28. A solis ortu usque	†	†			†		†				†
29. Congregavit nos in unum	†	†									†
30. Gratuletur omnis caro	†			†			†				†
31. (Canemus socii domino)	†		†			†					
32. Canamus omnes	†										
33. Refulget omnis	†	†	†		†						†
34. Gloriam deo in excelsis	†	†	†		†		†			†	†

	B	V ₁	V ₂	L	P	Be	F	S	C	R	X
35. Tristis venit ad Pilatum . . .	†				†						
36. (Aspera conditio)	†	†	†			†					
37. Fuit domini dilectus	†	†	†		†						†
38. Christus rex noster via lux . . .	†				†						
39. Apostolorum gloriam (Beda) α .	†										†
40. Homo quidam erat	†	†		†	†						
41. Insigne sanctum tempus	†										
42. Audite omnes versum α		†									
43. Audite versus parabole		†							†		†
44. Ama puer castitatem α		†									†
45. Alta urbs et spaciosa α		†									
46. (Apostolorum passio)		†				†					
47. (Aeterna Christi munera) . . .		†				†					
48. Audi nos deus qui posuisti α .		†									
49. Audiens principes α		†									
50. Hic est dies in quo		†									
51. Respice de caelo deus		†									
52. Adonai magne α		†									
53. Beatus homo est		†			†						
54. Deus orbis reparator		†					†				
55. Ab aquilone venite α		†									
56. Amplum regalis α		†									
57. Andecavis abas		†									
58. Gracia excelsa regi		†									
59. Placidus fuit dictus		†									†
60. Audite omnes fines terre α . .		†									
61. (Sancte Paule pastor bone) . .		†			†						
62. Alexander puer magnus α . . .			†								
63. Adpropinquat finis seculi α . .			†								
64. (Dulcis amice bibe)			†								†
65. Arvi poli conditorem α				†							
66. Asia ab oriente				†				†			†
67. Ante secula et mundi α				†			†	†			
68. Angelus venit de caelo α . . .				†							
69. Audite omnes canticum α				†							
70. Ad perennis vitae fontem α . .				†							†
71. Aquarum meis quis α				†							†
72. Ad celi clara					†	†			†	†	†
73. Ad te deus gloriose α					†						
74. Anima nimis misera α					†						
75. Totius mundi machinae					†						
76. Rex regum dominans					†						
77. Mecum Timavi					†	†					†
78. (O stelliferi conditor orbis) . .					†	†					
79. (Bella bis quinque operatus) . .					†	†					
80. (Qui se vult esse potentem) . .			†		†						
81. Hug dulce nomen					†						
82. Aurora cum primo mane α . . .					†						†
83. (Quod chorus vatum venerandus)						†	†				
84. (Fit porta Christi pervia) . . .						†	†				
85. (Aeternae rex altissime)						†					
86. (Aurea luce et decore)						†	†				

	B	V ₁	V ₂	L	P	Be	F	S	C	R	X
87. Avis haec magna α						†					
88. Sume plectrum						†					
89. Cantemus socii			†			†					
90. Qui signati estis Christo						†					
91. (Quamvis se tyrio)			†			†					
92. (Eheu quae miseros)						†					
93. (O crucifer bone)			†			†					
94. Angelus domini							†				

Auf viele Fragen gibt diese Tabelle nun leider keine Auskunft. Vor allem sinnt man erfolglos darüber nach, nach welcher Regel die Auswahl vor sich gegangen ist. Ein Rhythmus findet sich in einer Hs., einer in 3, 4 und 5. Wie kommt das? Daran ist natürlich nicht zu denken, dass nur die Gedichte, die in mehreren Hss. stehen, den gemeinsamen Grundstock gebildet haben, oben ist für mehrere Stücke gezeigt, dass sie in St. Gallen gewesen sein müssen, ehe sie nach Verona kamen, jetzt aber finden wir sie nur in Oberitalien. Warum sind sie nicht auch in die anderen Hss. übergegangen? Ebenso wird es mit vielen andern gewesen sein. Aber nicht mit allen, denn bei einzelnen muss man bestimmt annehmen, dass sie erst nach der Abtrennung dazu gekommen sind; für manche Gedichte in P B und V halte ich es für sicher. Gewissheit ist für die meisten nicht zu erlangen.

Sehr auffallend ist eine Beobachtung. B hat dies Uebermass von Abecedarien, 19 im ganzen, von denen 17 hinter einander stehen, dagegen entbehren 17 von den in Betracht kommenden Gedichten dieses Schmuckes. In anderen Hss. ist das Verhältnis anders, in V₁ 10 : 15, in P und Be noch viel ungünstiger. Und dazu beachte man, dass diese vielen Abecedarien zu einem grossen Teil Unica sind. Muss man da nicht annehmen, dass diese Abecedariensammlung erst von dem Schreiber von B oder dessen Quelle angelegt wurde und der gemeinsamen alten Quelle fremd war? Und doch würde man mit dieser Annahme irren. Unsere älteste Hs. L trägt ja schon denselben Charakter wie B, unter 12 Gedichten sind hier 9 Abecedarien, also sah um 800 die Sammlung schon ähnlich aus wie B. Und wenn man genauer zusieht, lässt sich diese Ungleichheit wohl auch erklären. Vergleicht man die in B und die in V₁ erhaltenen Rhythmen, so zeigt sich, wie mir scheint, ein nicht unbedeutender Unterschied. Den Abecedarien in

B ist fast allen das eigentümlich, was Dümmler mit dem — von Cassander entlehnten — Ausdruck *Rhythmus ecclesiasticus* hat sagen wollen. Diese sind in V_1 nicht in der Masse vertreten wie in B, die wenigen, die V_1 aufgenommen hat, sind tatsächlich auch Abecedarien. Also für den nicht recht fassbaren Typus des *Rhythmus ecclesiasticus* ist die abecedarische Form fast vorgeschrieben, bei den anderen ist dies nicht in derselben Masse der Fall. Die verschiedenen Prinzipien, die für die Auswahl der Gedichte in den Hss. massgebend gewesen sind, haben also den Unterschied hervorgerufen.

Wesentlich klarer ist das Verhältnis bei der zweiten Veroneser Hs. V_2 . Von den in dieser erhaltenen 8 Rhythmen finden sich nicht weniger als 6 auch in anderen Hss., und zwar alle 6 ebenfalls in B, und auch von den nicht rhythmischen Gedichten des Prudenz, Boethius u. s. w. in V_2 lesen wir die meisten in den anderen Hss. Nur zwei rhythmische Unica enthält V_2 : 'Alexander puer magnus' und 'Appropinquat finis secli'. Der Erwähnung wert ist noch ein anderes Gedichtchen, 'Dulcis amice bibe' (P. Kar. I, 65, wo unsere Hs. vergessen ist). Dies haben wir in keiner der verwandten Hss., dagegen steht es in St. Gallen 573, der Hs., die auch das 'Alphabetum de bonis' und 'de malis sacerdotibus' erhalten hat, das, wie die Hs. L beweist, schon um 800 in St. Gallen war. Es wird doch wohl nicht Zufall sein, dass St. Gallen 573 einerseits 2 Gedichte enthält, die in L stehen, andererseits eins, das in V_2 aufgenommen ist.

Nicht unwichtig ist, was die Tabelle für P, die Hs. aus Limoges, lehrt. P. v. Winterfeld hat es, wie mir scheint, sehr wahrscheinlich gemacht, dass die Veroneser Sequenzenüberlieferung als ursprünglich italienisch, die Limousiner als aus Italien dorthin übertragen angesehen werden muss (N. A. XXV, 392 ff.). 'Ob damit auch etwas für die Geschichte der Verbreitung der Rhythmen gewonnen ist, wird noch zu untersuchen sein. Notwendig ist es nicht', meint er. Trotzdem scheint er sich dieser Ansicht zuneigen. Ich zweifle daran. Wenn die Rhythmen über Verona nach Limoges gelangt wären, so sollte man erwarten, dass sich irgendwelche Beziehungen zwischen diesen beiden Sammelpunkten fänden. Das ist nicht der Fall. V (d. h. V_1 und V_2) und P haben 5 Rhythmen gemeinsam, die finden sich aber auch sämtlich in anderen Hss., das beweist also nichts:

- 1 Fuit domini dilectus (P. Kar. I, 133) in P B V_1 V_2 .
- 2 Gloriam deo P B V_1 V_2 F.

3 A solis ortu usque P B V₁ F.

4 Homo quidam erat dives P B V₁ L.

5 Anno tertio in regno P B V₂.

Hieraus ist also ein Beweis für näheren Zusammenhang von V und P nicht zu gewinnen, diese 5 Gedichte gehören der ursprünglichen Sammlung an. Das Gegenteil aber folgt daraus, dass in weiteren 5 Fällen P mit B und anderen Hss. stimmt, wo V ganz ausfällt:

1 Christus rex vita P B.

2 Quique de morte P B, dazu ein Claromontanus, der allerdings ein anderes Stück, 'Puer interfectus a colobre', mit V₁ gemeinsam hat.

3 Tristis venit ad Pilatum P B.

4 Mecum Timavi P Be und ein anderer Bernensis.

5 Ad coeli clara P Be, ein anderer Bernensis, der oben angeführte Claromontanus und ein Augiensis.

Ich denke, bei dieser Sachlage ist bis auf weiteres kein stichhaltiger Grund für die Annahme vorhanden, dass die Rhythmen aus St. Gallen über Oberitalien nach Limoges gewandert sind. Ja, dass die Rhythmenüberlieferung von der der Sequenzen getrennt werden muss, geht daraus hervor, dass schon zu einer Zeit, als die Sequenzendichtung in St. Gallen ihren Anfang nahm, in Limoges St. Galler Rhythmen bekannt waren, die Abecedarien 'De bonis' und 'De malis sacerdotibus'; sie stehen in L und Sangallensis 573, kommen also aus St. Gallen und sind in der Limousiner Hs. 145, Paris Bibl. Nat. 528, saec IX ex., erhalten. Eine zweite Möglichkeit wäre noch, dass direkte Beziehungen zwischen Limoges und der Heimat dieser beiden Gedichte bestanden hätten, doch scheint dies durch gemeinsame falsche Lesarten in L und P ausgeschlossen zu werden. Weniger beweisend für unsere Frage ist es, dass der nur in L überlieferte Höllenfahrtrhythmus auch in Limoges gewesen sein muss, da er offensichtlich in einer dortigen Sequenz (Dreves VII, n. 53) benutzt ist¹. Nur eine Tatsache könnte man für engern Zusammenhang zwischen V und P anführen (abgesehen davon, dass in V und P der Hymnus 'Sancte Paule pastor bone' steht, der aber wohl auf eine andere Quelle zurückgeht), das ist die, dass wir in beiden allein ein ganz eigenartiges Machwerk finden, 'Beatus homo qui', ich glaube aber nicht, dass dies angesichts der

1) P. v. Winterfeld sagt, er sei auch in einer italienischen zitiert, ich kann aber nicht sagen, welche gemeint ist.

angeführten Tatsachen ausreicht, besondere Verwandtschaft von V und P nachzuweisen.

Schon oben habe ich darauf aufmerksam gemacht, dass sich gelegentlich von dem Hauptstamm kleine Splitter losgelöst haben. So finden sich in der schon erwähnten Clermonter Hs. C 3 Gedichte, die man der alten Sammlung zuschreiben muss: 1. 'De puero interfecto a colobre' C V₁ und ein Palatinus, 2. 'Quique de morte estis redempti' C P B, 3. 'Ad caeli clara' C Be, ein Bernensis und ein Augiensis.

Ueber die Berner Hs. 455, die Hagen in ihren wichtigsten Teilen in seinen 'Carmina medii aevi' veröffentlicht hat, sind noch ein paar Worte zu sagen. Auch sie enthält ausser vielen anderen eine Reihe von Gedichten, die zu der uns beschäftigenden Gattung gehören. Auf zahlreiche Hymnen und dergl. folgt fol. 14 ein ganz wunderbarer, nur hier erhaltener Abecedarius 'De accipitre et pavone'. Die Strophe besteht aus 5 rhythmischen Adoniern, und alle 5 beginnen mit der betreffenden Initiale, eine Spielerei, die sich mit der im Rhythmus VII bei Dümmler vergleichen lässt. Daran schliesst sich, wie in den Schwesterhss., Fortunats 'Pange lingua gloriosi' und 'Aspera conditio', dann der so beliebte Rhythmus von Jacob u. Joseph 'Tertio in flore'. Bei den folgenden ist auffallend, dass Be mehrfach mit B geht. Es scheint doch, als ob diese beiden Hss. in einem näheren Verwandtschaftsverhältnisse zu einander stehen als die Veroneser und Limousiner. Und dazu kommt F. Wie gesagt, hat Be vor den Rhythmen eine grosse Menge Hymnen und dergl., darunter fol. 2 hinter einander 'Quod chorus vatum venerandus olim' und 'Fit porta Christi pervia'; diese beiden Stücke stehen ebenfalls in F hinter einander, und bald dahinter findet sich als drittes gemeinsames Gedicht 'Aurea luce et decore roseo' Be fol. 6 u. F (Brower) S. 76. So scheint es, als hätten wir unter den 7 Hss. eine sich näher stehende Gruppe B Be F anzunehmen. Dazu würde L kommen, das durchaus zu B gestellt werden muss. Dies Ergebnis könnte man leicht noch durch die Kritik der Texte stützen, doch mag dies hier genügen. Dieser Gruppe stehen einerseits die oberitalischen, anderseits die Limousiner Hs. gegenüber. Näheres lässt sich, soweit ich sehe, vorläufig nicht eruieren.

Das Resultat ist etwas niederdrückend, denn ein klares Bild haben wir nicht gewonnen. Aber der Versuch musste einmal gemacht werden. Soviel scheint mir aber sicher zu sein: es muss in St. Gallen auffallend früh eine Sammlung solcher rhythmischen Gedichte angelegt sein, aber sie war

nicht darauf beschränkt, von Anfang an gehörten Stücke aus Fortunat, Prudenz, Boethius dazu. Der Schatz wurde nicht ängstlich verschlossen gehalten, einzelne Gedichte werden bald weiter verbreitet worden sein, wie es von dem kosmographischen Rhythmus anzunehmen ist. Daneben sind auch wohl ganze Stücke der Hs. abgeschrieben worden, aber mit Auswahl. So kommt es, dass wir in allen hierher gehörigen Hss. einzelne Gedichte finden, deren Vorhandensein in St. Gallen wir voraussetzen müssen, während sie jetzt nur in einer Hs. stehen. Erschwert wird die Sachlage nun noch dadurch, dass die verschiedenen Hss. in ihrem Sonderleben einzelnes aufgenommen haben. Welche Grundsätze bei diesen Vorgängen obgewaltet haben, ist nicht zu erkennen. Aus welchen Quellen der Sammler schöpfte, ist ebenso unklar, nur ein glücklicher Zufall ist es, wenn es gelingt eine Gruppe festzunageln, wie oben mit der aus einem romanischen Lande, wohl Frankreich, stammenden geschehen ist. — Die Ueberlieferungsgeschichte der Rhythmen bietet gerade soviel Schwierigkeiten und Dunkelheiten wie ihre Textkritik.

IV.

Wenn selbst die älteste Hs. L schon durch mehr als ein Jahrhundert von der Entstehungszeit einzelner dieser Gedichte getrennt ist, so ist die Befürchtung naheliegend, dass die Ueberlieferung nicht fehlerfrei sein wird. Leider geht diese Befürchtung auch im vollsten Masse in Erfüllung; die Erhaltung dieser Gedichte ist erbärmlich. Was dabei möglich ist, zeigt v. Winterfelds Behandlung des ersten Dümmlerschen Rhythmus, der allein in B erhalten ist, (N. A. XXV, 381); ich halte seine Ausführungen trotz mancher Bedenken für richtig. Aber B ist verhältnismässig jung. Doch auch der soviel ältere Codex L ist nicht viel besser, wie ich an einem Beispiel zeigen will¹.

Dümmlers zweiter Rhythmus ist in den beiden, wie gezeigt, verwandten Hss. B und L erhalten. Die erste Strophe lautet in B

Angelus domini	Mariae nuntiat:
spiritus sanctus	super te veniat,
beata virgo	et dei genetrix.

Die dritte Zeile wird nach jeder Strophe als Refrain wiederholt. L stimmt in der ersten Strophe zu B, hat

1) Auch hier kann ich wie bei dem Rhythmus von der Zerstörung Jerusalems ein kleines Stück aus v. Winterfelds Nachlass benutzen.

aber als Refrain stets: 'Hymnum dicamus de Christo domino'. Sonderbar ist nun aber, dass L am Schlusse der letzten Strophe von der ersten Hand den doppelten Refrain hat:

Hymnum dicamus	de Christo domino,
beata virgo	et dei genetrix,
hymnum cantemus.	

Fragen wir nach dem Grunde dieser Abweichung, so wird er mit v. W. darin zu suchen sein, dass der Refrain 'beata virgo' eigentlich nur zu den Strophen 1—3 passt, die von Maria handeln, allenfalls zur ganzen Kindheitsgeschichte bis Str. 17, jedenfalls nicht zu den letzten 6 Strophen. Entweder hatten 4—23 (bezw. 18—23) von Anfang an den anderen Refrain 'Hymnum dicamus de Chr. d.' — was ich nach der Analogie des Refrains in anderen Gedichten, wo er meistens ebenso schlecht passt, für nicht wahrscheinlich halte —, oder ein verständiger Leser merkte die Unzulänglichkeit dieser Fassung und dichtete eine passendere Zeile, wiederholte aber am Schlusse gewissenhaft auch den ursprünglichen Refrain.

Von diesem Rhythmus lauten Str. 12—16 in B folgendermassen:

Magi occurrunt	offerentes munera,
stellam sequentes,	qui eos duxerat. Beata . . .
Nuntium ducunt	ad regem impium,
Herodi dicunt,	quod Christus natus est. Beata . . .
Omnia fecit	in suo nomine,
ut liberaret	deceptum hominem. Beata . . .
Postquam cognovit,	quod Christus natus est,
tunc interfectio	parvulorum facta est. Beata . . .
Quaerebat Herodes	parvulos perdere,
infra a bimatu	eos occidere.

In L lauten sie:

Magi occurrerunt	offerentes munera,
sequentes stellam,	qui eos adduxerat. Hymnum . . .
Nuntium dirigunt	ad regem impium,
Herode nuntiant	natum ihm xpm̄. Hymnum . . .
Omnia fecit	in suo nomine,
ut a peccato	liberaret hominem. Hymnum . . .
Postquam cognovit,	quod Christus natus est,
tunc parvulorum	interfector exstitit. Hymnum . . .
Querebat Herodes	parvulos perdere,
a bimatu et infra	eos occidere. Hymnum . . .

Man sieht sofort, dass L aus dem kunstvollen elfsilbigen Schema (vgl. darüber W. Meyer, Ges. Abh. I, 226) so gut

oder schlecht es gehen will jambische Trimeter herausbringt. Zum Glück haben wir ja B, aber auch diese Hs. ist, wie es scheint, von diesem Fehler nicht ganz frei, 12, 1 ist auch in B jambischer Trimeter. Also in der gemeinsamen Vorlage BL stand der Trimeter

magi occurrunt offerentes munera.

(In L wurde daraus durch Schreibfehler dann noch 'occurrerunt'). Wahrscheinlich, so meint v. Winterfeld, war der in die gemeinsame Vorlage eingedrungene Silbenzusatz in 12, 1 die Veranlassung, dass ein an den verbreiteten jambischen Rhythmus gewöhnter Schreiber denselben nun eine Zeit lang durchführte, bis ihm der Atem ausging. Auch mir ist es wahrscheinlich, dass der Hergang so war, die gewöhnliche Phrase, die man immer wieder bei der Schilderung der Anbetung der Magier liest, ist nach der bekannten Psalmstelle 71, 10 'reges Tharsis et insulae munera offerent' 'munera offerre'; so konnte aus 'ferentes munera' leicht ganz absichtslos 'offerentes' werden und dann dieser weitere Wirrwar sich daran knüpfen. So ist L also hier schlechter als B, doch darf auch dieser Codex nicht als sichere Grundlage für die Rezension angesehen werden. Für L ergibt sich ferner, was ja an und für sich schon wahrscheinlich war, dass auch diese Hs. durch mindestens ein Zwischenglied von der Urhs. getrennt ist. Wahrscheinlich war dies bereits aus dem Grunde, weil das behandelte Gedicht nach meinem Gefühl zu der oben besprochenen Gruppe von Rhythmen gehört, die von Sedulius abhängig sind. Es ist schon verdächtig, dass die 7te Strophe mit dem obligaten 'gaudebant' ('gaudet, gaudium') beginnt; viel mehr stimmt dazu aber noch der Inhalt; dasselbe Thema wird in derselben Weise behandelt, die Geburts- geschichte ziemlich breit mit Magiern und Kindermord, dann wird noch ganz abrupt dies oder jenes erwähnt, es sind aber immer dieselben Fälle: Taufe, Hochzeit zu Kana, Erweckung des Lazarus, eventuell noch eine Heilung. Dann ist gewöhnlich das Alphabet glücklich bis zu Ende gebracht. In diesem Gedichte sind Taufe und Auf- erweckung des Lazarus gewählt, dazu aber kommt als Extraleistung für die letzte Strophe, die von Rechts wegen mit 'zelus, zelare' dergl. anfangen musste, 'Zachaeus'. Sicherlich war der Dichter darauf recht stolz. — Wenn ich also richtig urteile, so war damals, als L geschrieben wurde, dies Gedicht auch schon über 100 Jahre alt.

Hieran anknüpfend möchte ich noch einen Punkt berühren, für den L mir von einigem Nutzen zu sein

scheint. Für einen Herausgeber ist die Frage schwer zu beantworten, geradezu peinigend, wie er den Text herstellen soll. Ueberliefert sind die Rhythmen schlecht, sehr schlecht, aber wie viel kommt auf Rechnung der Dichter, wieviel auf die der Schreiber? Wo findet man einen Massstab, was erlaubt ist, was nicht? E. Dümmler hat noch die überarbeitete Hs. von Limoges möglichst ausgenutzt, v. Winterfeld N. A. XXV, 393 empfiehlt das Prinzip, an zweifelhaften Stellen die unorthographische (und regelwidrige) Form vorzuziehen. Das ist zweifellos in einem gewissen Grade richtig, aber doch mit Auswahl anzuwenden. Wenn z. B. 3 Hss. B V₁ P schreiben 'paupere', L dagegen 'paupero', so ist nicht einzusehen, warum in 3 Hss. der Fehler korrigiert und nur in einer Hs. die echte Form stehen geblieben sein soll. Die Schreiber waren doch denselben Schwächen unterworfen wie die Dichter. Und mag man auch sagen, B und P sind jüngere Hss., in denen bei steigender Bildung solche Fehler ausgemerzt werden, so wird man dies Prinzip auf die Veroneser Hs. nicht anwenden dürfen. Also wo finden wir einen Massstab? In einzelnen Fällen ergibt ihn die kritische Behandlung der Gedichte; über den Gebrauch der Präpositionen z. B. gewinnt man ziemliche Klarheit. Vielfach, vor allem auch in metrischen Fragen, steht man aber vor einem Rätsel. Da gibt nun L einen kleinen Fingerzeig. Die 12 Rhythmen, die in dieser Hs. stehen, sind nämlich ganz verschieden überliefert. Während einige von Ungeheuerlichkeiten strotzen — mehrere Beispiele sind ja gegeben worden —, sind andere bedeutend korrekter überliefert, sodass manche gute Lesart aus L gewonnen werden kann. So erkennt man wenigstens das eine, L ist im allgemeinen nicht schuld an der grossen Verderbnis, der Schreiber schrieb ab, was ihm unter die Finger kam; war es ein schlechter Text, so gab er den ebenso getreulich wieder wie einen guten. Ich zweifle deshalb auch daran, dass es der Schreiber von L war, der das eben besprochene Gedicht in Trimeter umsetzte. Für die Kritik gewinnt man so doch wenigstens die Erkenntnis, dass diese grossen Korruptelen noch vor L, also der Quelle noch näher, liegen, mithin der Verdacht, dass die Dichter die Schuld tragen, sich steigert.
